

Einblicke

2023/24

Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V. Geschäftsbericht





Impressum:

Herausgeber: Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.
Redaktion: Markus Runge, Dorothee Fischer, Bettina Bofinger
Gesamtverantwortung: Markus Runge
Gestaltung: Brigitte Reheis
September 2024

Geschäftsbericht 2023/24
Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.

Vorwort zum Geschäftsbericht 2023/24

Liebe Nachbar*innen, Freund*innen und Partner*innen des Nachbarschaftshauses,

dieses Vorwort schreiben wir im September 2024. Für den diesjährigen Geschäftsbericht haben wir uns auf das **Schwerpunktthema GELINGEN** verständigt. Was ist uns gut gelungen, trotz Krisen, Kürzungen, anderer Unsicherheiten?

Unsere Verständigung auf das Thema Gelingen fiel Anfang des Jahres 2024. Wir hatten mit einer Bestandsaufnahme begonnen, wie viele Finanzierungen zu diesem Zeitpunkt eher unsicher bis gänzlich unwahrscheinlich schienen – und das waren einige! Rückblickend ist es erstaunlich, wie viel positive Bewegungen es dann doch noch in den Folgemonaten gab.

Tatsächlich sind sogar **gleich mehrere neue Projekte** bewilligt worden: Eine **Stärkung der Gemeinwesenarbeit im Reichenberger Kiez** (in Kooperation mit dem Kiezanker, PFH), eine Finanzierung von **Gemeinwesenarbeit zur Begleitung der Selbstvertretung Union für Obdachlosenrechte Berlin**, ein bereits zu Ende 2023 gestartetes Projekt **Zukunftskiez Düttmann-Siedlung**. Ab Juli 2024 starteten wir ein weiteres größeres Projekt – unter dem Titel **„dabei.sein in Kreuzberg“** gehen wir aufsuchend in die Geflüchteten-Unterkünfte in den Hangars am Tempelhofer Feld und zeigen den Menschen dort Begegnungs- und Unterstützungsangebote in Kreuzberg auf.

Mit dem bereits im März 2023 gestarteten **Projekt StoP–Stadtteile ohne Partnergewalt** – Kreuzberg gelingt es uns, an dem leider höchst aktuellen Thema der häuslichen Gewalt / Partnergewalt öffentlichkeitswirksam und stadtteilorientiert zu arbeiten. In den ersten acht Monaten des Jahres 2024 wurden allein in Berlin mindestens 28 Frauen durch Männer tödlich verletzt. Mit StoP arbeiten wir daran, das Bewusstsein für Gewalt gegen Frauen zu schärfen, Betroffene zu stärken und die Nachbarschaft zu solidarisieren und zu aktivieren.

Weiterführende Gedanken zum Thema Gelingen finden Sie auf Seite 10/11.

Das Jahr 2024 begann, wie eingangs beschrieben, vor allem mit **vielen Unsicherheiten in der Fortsetzung der Finanzierung einer ganzen Reihe von Projekten**. Um die Fortführung unserer erst 2023 neu gestarteten Projekte mobiler Kinder- und Jugendarbeit **„Mobil im Kiez 2.0“** und **„GraefeBoys“** ging es lange hin und her – letztlich konnten wir dann doch beide Projekte ganzjährig fortsetzen. Das **Projekt Wohnscouting** – finanziert über den Berliner Integrationsfonds – war auch zum Ende des Jahres 2023 noch völlig unklar. Berlinweit gab es starke Bemühungen, die **Mobile Stadtteilarbeit** an 37 Standorten fortzuführen, erst spät gab es dann grünes Licht zur Fortführung auch unserer Gemeinwesenarbeit rund um das RuDi Nachbarschaftshaus. Tatsächlich erst mit einer Unterbrechung von mehreren Monaten gelang zu Mitte April auch noch die Fortführung der **Gemeinwesenarbeit Urbanhafen**.

Bundesweit stand für 2024 auch eine Kürzung für alle Mehrgenerationenhäuser im Raum, die dann aber aufgrund politischen Drucks zurückgenommen wurde. Allerdings kommt die seit 2021 auf jährlich 40.000 € gedeckelte Grundfinanzierung für unser **Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße** bei steigenden Personal- und Sachkosten auch einer Kürzung gleich.

Finanziell enger werdende Spielräume gab es auch in den Arbeitsbereichen Beschäftigung und Qualifizierung sowie bei der Jugendhilfeeinrichtung PlanTage. **Die PlanTage**, und das ist besonders schmerzvoll, müssen wir zum Ende September 2024 sogar schließen. Die seitens des Finanzsenators verhinderte Anpassung der Fachleistungsstundensätze für Maßnahmen der Jugendgerichtshilfe bei gleichzeitig steigenden Herausforderungen in diesem Arbeitsfeld führte im Sommer 2024 dazu, dass uns drei hochkompetente Fachkräfte verließen, weil die schwierigen Rahmenbedingungen mit den

enormen Bedürfnissen der Jugendlichen und einer dafür angemessenen Professionalität nicht zu vereinen waren. Wir bedauern diese Entscheidung, wohlgleich wir sie nachvollziehen können. Das bedeutet voraussichtlich **das Ende dieses besonderen Arbeitsbereiches des Nachbarschaftshauses im 40. Jahr seines Bestehens**. Ausführliches und Hintergründe sind auf den Seiten 64/65 nachzulesen.

Gleichzeitig müssen wir im Herbst **unsere Kita Tausendfühler schließen**. Nach Jahrzehnten erfolgreicher Arbeit ist der Fachkräftemangel im Kita-Bereich damit auch in unserem Träger angekommen.

Die bis heute nicht erfolgte Zahlung der Hauptstadtzulage für Mitarbeitende freier Träger in Berlin macht die fehlende Wertschätzung und Ungleichbehandlung der Menschen, die außerhalb der Berliner Verwaltung als Erzieher*innen und Sozialarbeitende tätig sind, deutlich. Gute Arbeit muss aber auch gut bezahlt werden. Wir fordern daher weiterhin die **HAUPTSTADTZULAGE FÜR ALLE!**

Trotz dieser unerfreulichen Entwicklungen und der fehlenden politischen Entscheidungen gibt es aber auch guten Grund 2024 zu feiern. Unser **Nachbarschaftsgarten Kreuzberg feiert sein fünfjähriges Bestehen**, die **FreiwilligenAgentur WILLMA sogar ihren 25. Geburtstag**.

Zum September 2024 konnten wir eine Erweiterung der Geschäftsführung vornehmen, bei gleichzeitiger Einführung einer ersten Bereichsleitung innerhalb des NHU e.V. - für den Bereich Bildung und Erziehung. Dorothee Fischer, stellv. Geschäftsführerin seit Januar 2021, wollte sich auf eigenen Wunsch stärker fachlich auf den Kinder- und Jugendbereich des Trägers fokussieren. Mit ihrer Entscheidung erweiterten wir unsere Ausschreibung einer kaufmännischen Leitung für Organisation, Finanz- und Personalverwaltung um die Positi-

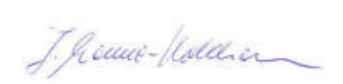
on der stellvertretenden Geschäftsführung und konnten diese Stelle zum 01. September mit Sarah Rosenhammer besetzen. An dieser Stelle danken wir Dorothee Fischer sehr herzlich für ihr großartiges Engagement in den vergangenen gut 3,5 Jahren und sind froh, mit ihr weiterarbeiten und ihre Kompetenz im Träger erhalten zu können. Wir hoffen, mit diesen Schritten in der Organisationsentwicklung für die kommenden – sicherlich schwierigen – Jahre besser aufgestellt zu sein.

Bereits im August 2023 begannen wir unsere **Planungen für das Jubiläumsjahr 2025 – 70 Jahre Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.** 2024 haben wir in regelmäßigen Werkstätten Ideen weiterentwickelt und konkretisiert. Was wir im Jubiläumsjahr vorhaben, erfahren Sie auf einer weiteren Doppelseite dieses Geschäftsberichts. Schon jetzt sind Sie alle herzlich eingeladen, 2025 mit uns zusammen zu feiern.

Unser herzlicher Dank gilt allen Freiwilligen, Honorarkräften und Hauptamtlichen, die sich rund um das Nachbarschaftshaus für Stabilität und Kontinuität in herausfordernden Zeiten eingesetzt haben und dies auch weiterhin tun.



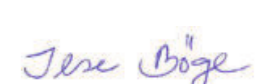
Sabine Trautwein
Vorsitzende



Jeanette Henne-Kollhammer
stv. Vorsitzende



Wilfried Retka
Schatzmeister



Ilse Böge
stv. Schatzmeisterin



Markus Runge
Geschäftsführer



Sarah Rosenhammer
stv. Geschäftsführerin

Inhalt

- 8 Weil Mitwirken wirkt
- 10 Im Fokus: Gelingen
- 12 70 Jahre Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.
- 36 Leitbild
- 68 Organisation und Mittelverwendungsrechnung 2023
- 70 Lageplan



14 Kultur & Nachbarschaft

- 16 Offener Bereich im Nachbarschaftshaus Urbanstraße
- 18 Kreuzberger Stadtteilzentrum
- 20 Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße
- 22 RuDi Nachbarschaftshaus
- 24 Nachbarschaftsgarten Kreuzberg
- 26 Theater

28 Stadtteilarbeit & Freiwilliges Engagement

- 30 Gemeinwesenarbeit Graefe-Kiez
- 32 Gemeinwesenarbeit RuDi
- 34 Gemeinwesenarbeit Urbanhafen
- 38 StoP Kreuzberg - Stadtteile ohne Partnergewalt
- 40 Stadtteilkoordination Plus Kreuzberg
- 42 WILLMA FreiwilligenAgentur Friedrichshain-Kreuzberg
- 44 Wohnscouting & Begegnungsangebote

46 Bildung & Erziehung

- 48 SchreiBabyAmbulanz in Friedrichshain-Kreuzberg
- 50 Kindertagesstätte Spielhaus
- 52 Kindertagesstätte Tausendfühler
- 54 Ergänzende Förderung und Betreuung an der Bürgermeister-Herz-Grundschule
- 56 Schulsozialarbeit Bürgermeister-Herz-Grundschule
- 58 Kinderfreizeiteinrichtung GraefeKids
- 60 M*UFO5-Kinderfreizeit
- 62 Jugendtreff drehpunkt
- 64 Jugendhilfeeinrichtung PlanTage

66 Beschäftigung & Qualifizierung

Weil Mitwirken wirkt

Der Verein Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. lebt vom vielfältigen Engagement unterschiedlicher Menschen und von ihrer Mitwirkung auf verschiedenen Ebenen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich im Träger zu engagieren und die Arbeit in unseren Einrichtungen und im Stadtteil mitzugestalten.



Mitarbeit

Sie möchten Teil des Teams werden? Dann sind Sie hier richtig! Wir freuen uns auf Sie als **angestellte Mitarbeitende** (auch in Ausbildung) oder **Honorarkraft**, im Rahmen eines **Praktikums** oder im Rahmen eines **Freiwilligen Sozialen Jahres** oder eines **Bundesfreiwilligendienstes**. Aktuelle offene Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Träger-Webseite nhu-ev.org/mitmachen. Schicken Sie gerne Ihre (Initiativ-) Bewerbung an: bewerbung@nhu-ev.org

Freiwilliges Engagement

Möchten Sie sich als Freiwillige*r / als Ehrenamtliche*r in einem unserer Bereiche einbringen, die Arbeit aktiv mitgestalten und mit Ihren Ideen bereichern? Einige konkrete Möglichkeiten dafür finden Sie ebenfalls auf nhu-ev.org. Wenden Sie sich bitte für weitere Informationen und bei Fragen gerne an: Bettina Bofinger, b.bofinger@nhu-ev.org

Spenden

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit auch gerne mit einer Geldspende! Jede Spende ist für uns eine große Hilfe, vielen Dank! Geben Sie bitte für projektungebundene Spenden als Verwendungszweck an: „Spende NHU“. Im Programmheft und auf unserer Webseite nhu-ev.org stellen wir Ihnen auch wechselnd konkrete Projekte vor, über deren Unterstützung wir uns freuen. Bei Bedarf schicken wir Ihnen gerne eine Spendenquittung zu, bitte geben Sie bei der Überweisung Ihre Adresse an.

Spendenkonto: Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.

IBAN: DE44 1007 0848 0526 7646 04 BIC: DEUTDEDB110

Mitglied werden

Haben Sie Interesse an der Mitwirkung und Mitgliedschaft im Verein Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.? Nutzen Sie die Chance, gemeinsam mit anderen aktiv in unserem Verein mitzuarbeiten. Sie sind mit Ihren Ideen und Ihrem Engagement jederzeit herzlich willkommen. Weitere Infos finden Sie unter nhu-ev.org/mitglied-werden

Warum vieles in der Arbeit unseres Trägers gelingt - trotz Krisen, Kürzungen und anderer Unsicherheiten

Von den Schwierigkeiten am Anfang des Jahres 2024 war bereits im Vorwort die Rede. Fünf Projektfinanzierungen innerhalb unseres Trägers in den beiden Bereichen Bildung und Erziehung (2) und Stadtteilarbeit und Freiwilliges Engagement (3) waren im Januar 2024 in ihrer Finanzierung noch völlig unklar. Und in vielen anderen Projektfinanzierungen stand die Höhe der Förderung teilweise bis in den Sommer hinein nicht sicher fest. So unsicher hat schon länger nicht mehr ein Jahr im Nachbarschaftshaus begonnen, mit so vielen unklaren Finanzierungen und mit solch einem Auf und Ab hinsichtlich der letztendlich gültigen Entscheidungen.

Was macht das insbesondere mit den Mitarbeitenden in diesen Arbeitsbereichen, wenn wir als Träger ihnen mitteilen, dass ihre Verträge erst einmal nur bis Ende Februar befristet verlängert werden, dann zwei weitere Monate verlängert werden mit der Information, dass darüber hinaus aber keine Perspektive besteht, und sechs Wochen später dann doch grünes Licht für eine Finanzierung über das ganze Jahr gegeben wird? Hinter allen Mitarbeitenden stehen persönliche Lebensplanungen, teilweise Familien oder Partnerschaften, in jedem Fall Verpflichtungen, eine Wohnung und das Leben zu finanzieren. Was macht das mit den Mitarbeitenden, wenn sie das Gefühl bekommen, dass ihre Arbeit offensichtlich nicht so wichtig ist, als dass sie nicht in Frage gestellt werden kann? Was macht das mit der Motivation in den Anfangsmonaten des Jahres, wenn es heißt, bis Ende April, aber danach ist Schluss? Was bewirkt das hinsichtlich der inhaltlichen Arbeit, der Kommunikation mit den Nutzer*innen dieser Angebote, den Jugendlichen, den Bewohner*innen, den geflüchteten Menschen, den freiwillig Engagierten und Kooperationspartner*innen dieser Projekte?

Hinzu kommen arbeitsvertragsrechtliche Unsicherheiten, was die mehrmalige Verlängerung von Arbeitsverträgen betrifft. Wie gehen wir damit um in einer Situation, in der Erzie-

her*innen und Sozialarbeitende eine Vielzahl offener Stellen, Jobs und Angebote auf dem Arbeitsmarkt finden? Wie sollen wir Mitarbeitende halten, wenn die Perspektive, die wir ihnen bieten können, eine solch unsichere ist? Und generell - wann kommen wir endlich weg von jährlich neu zu beantragenden Projektfinanzierungen und dem Aufwand, den alle Beteiligten damit haben, und schaffen langfristige Perspektiven, wenn Projekte erprobt und als wirkungsvoll erkannt wurden?

Wir könnten noch Vieles benennen, was uns Grund genug gäbe, zu resignieren. Wir tun dies hier bewusst nicht, da wir unseren Blick auf Gelingendes legen wollen.

Warum gelingt uns trotz dieser unsicheren Rahmenbedingungen immer noch in hohem Maße, eine engagierte soziale Arbeit innerhalb unserer vielfältigen Arbeitsbereiche zu leisten und zu halten? Was sind Gelingens-Faktoren in unserer Arbeit? Hier einige Aspekte, die aus unserer Sicht große Relevanz haben:

Sinnhaftigkeit, Resultate und Weiterentwicklung

Sinnstiftende Arbeit, die die Menschen und ihre Anliegen und Interessen wirklich in den Fokus nimmt, ist sicherlich ein Grundpfeiler im Gelingen. Dabei gilt es immer auch die kleineren Erfolgserlebnisse zu feiern, die positiven Rückmeldungen aus der Nachbarschaft und das Interesse an unserer Arbeit von Dritten (z.B. Kooperationspartnern und Personen aus Hochschule und Wissenschaft) sowie das vielfältige freiwillige Engagement um unsere Projekte herum. Zugleich ermöglichen wir Weiterbildung und berufsbegleitende Studiengänge sowie Lernen und Weiterentwicklung im beruflichen Alltag und fördern damit die Identifikation der Mitarbeitenden mit dem Träger.

Beteiligung und Partizipation

In einem Teil der Projekte und Arbeitsbereiche des Nachbarschaftshauses sind im Sinne eines New Work-Ansatzes eine

hohe Selbstverantwortung und viele Spielräume in der Ausgestaltung der Arbeit möglich, hier organisieren Mitarbeitende sehr frei und flexibel ihren Arbeitsalltag und die inhaltliche Ausrichtung ihrer Arbeit und erleben das als sehr motivierend. Über das Interesse und Engagement von einzelnen Mitarbeitenden sind auch Themenfelder hinzugekommen, die sonst sicherlich nicht unbedingt oder nicht so schnell in unserem Träger Einzug gehalten hätten. Die Offenheit der Leitungskräfte und Geschäftsführung für neue Themen und Schwerpunkte haben diese Entwicklungen ganz bestimmt befördert.

Die flache Hierarchie innerhalb des Trägers führt zugleich dazu, dass es seitens der Leitungskräfte eine hohe Transparenz im Umgang mit den finanziellen und planerischen Unsicherheiten gibt. Das stärkt das Vertrauen zwischen den Mitarbeitenden und nimmt sie mit in die Verantwortung für das Projekt. Nicht weniger wichtig ist für das Gelingen unserer Arbeit das kooperative Handeln mit Akteuren aus der Nachbarschaft und darüber hinaus. Gewachsen ist bei uns in den letzten Jahren die Erkenntnis, dass viele der Themen, die wir bewegen, nicht allein zu bewältigen sind, sondern nur im Zusammenschluss mit vielen Engagierten positiv gestaltet werden können.

Soziale Dimension und Teamarbeit

Trotz der unsicheren Zeiten überwiegt in unserem Träger ein gutes Klima innerhalb und zwischen den Teams. Wir erleben oft eine hohe Kollegialität und einen starken Zusammenhalt. Diese gute Stimmung wird nicht nur von den langjährigen Kolleg*innen geprägt, auch die neuen Mitarbeiter*innen tragen maßgeblich zu einem positiven Klima bei. Auch die Vielfalt der Themenfelder unter dem Dach des Nachbarschaftshauses ist für viele Mitarbeitende attraktiv.

In den krisengeschüttelten letzten Jahren haben die Leitungskräfte des Nachbarschaftshauses – nicht nur auf Geschäftsführungsebene - viel Zeit in Gespräche mit den Mit-

arbeitenden investiert, um Unsicherheiten und Belastungen aufzufangen. Den Mitarbeitenden wurde dabei viel Verständnis entgegengebracht und versucht, ihnen jederzeit Einblicke in die Überlegungen und das Agieren des Trägers zu geben.

Unser jahrzehntelanges Engagement für die Menschen und Anliegen im Bezirk hat sicherlich auch dazu beigetragen, dass wir seitens Politik und Verwaltung als verlässlicher Partner wahrgenommen werden. Hier ist über die Jahrzehnte zu vielen Personen in verschiedene Verwaltungseinheiten hinein ein Vertrauensverhältnis gewachsen. Die Verwaltung bindet uns oft proaktiv ein und schätzt unsere Mitarbeit in verschiedenen Themenfeldern und Netzwerken. Inhaltlich können wir so an vielen Stellen (auf Bezirks- und Landesebene) fruchtbar zusammenarbeiten. Als gut vernetzter Träger mit oft größeren Ressourcen als kleinere Organisationen nutzen wir unsere Möglichkeiten und Zugänge, um frühzeitig Wissen und Informationen mit anderen zu teilen. Das hat insbesondere in den letzten drei Jahrzehnten zu einer stark wachsenden Vernetzung des Nachbarschaftshauses und seiner Arbeitsbereiche geführt.

Struktur, Prozess und Finanzierung

Die wichtigen externen Gelingensfaktoren – Förderung, Finanzierung, strukturelle Rahmenbedingungen – sind, wie schon erläutert, derzeit sehr fragil. Viele dieser Förderentscheidungen können wir nicht beeinflussen. Wo wir unsere Stimme und unser Mandat nutzen können, um zur Stabilität sozialer Arbeit beizutragen, werden wir das tun.

Wir hoffen und setzen uns gemeinsam dafür ein, dass die Arbeit des Nachbarschaftshauses trotz Krisen, Kürzungen und anderer Unsicherheiten auch in den kommenden Jahren vielfach gelingt.

Markus Runge und Dorothee Fischer

70 Jahre

1955 - 2025

NACHBARSCHAFTSHAUS URBANSTRASSE E.V.



Wir haben allen Grund zum Feiern!

Die Nachbarschaftsarbeit im heutigen Nachbarschaftshaus Urbanstraße begann schon im August 1949 (also bereits vor mehr als 75 Jahren), der Verein „Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.“ aber übernahm erst zum 1.1.1955 die Trägerschaft von den Mennoniten, die den Grundstein für unsere Arbeit an diesem Ort gelegt hatten.

Daher feiern wir im Jahr 2025 unseren 70. Geburtstag!

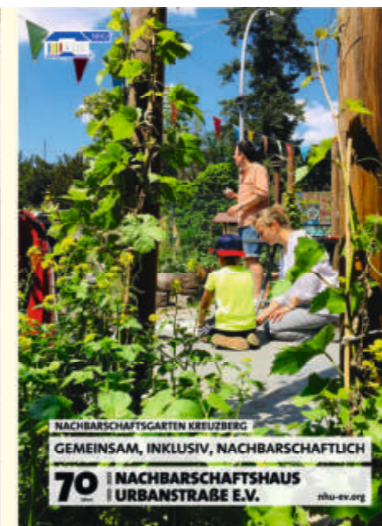
Was mit einem Haus der Nachbarschaftsarbeit in Kreuzberg begann, ist über die Jahre gewachsen und findet heute an verschiedenen Standorten in Friedrichshain-Kreuzberg statt. Feiern Sie mit uns! Freuen Sie sich mit uns! Und unterstützen Sie uns gern weiterhin!

Terminankündigungen der zentralen Festveranstaltungen:

- » **4. Juli**
Jubiläumsempfang mit begleitender Ausstellung und feierlicher Vorstellung der Jubiläumsbroschüre
- » **11./12./13. Juli**
SOMMERFEST-Wochenende mit Theater, Tanz und vielem mehr
- » **Im Oktober 2025:**
Fachtagung zum Thema „Umkämpfte Räume in einer Migrationsgesellschaft“

und über das gesamte Jahr viele kleinere Veranstaltungen wie **Lesungen, Filmpräsentationen, Ausstellungen, Kiezspaziergänge, Theaterprojekte ...**

Reservieren Sie sich gern schon die oben genannten Termine! Konkrete Informationen zu allen anderen Veranstaltungen veröffentlichen wir in der kommenden Zeit und im Laufe des Jubiläumsjahres.



Kultur & Nachbarschaft

Für die Begegnung und Kommunikation von Generationen und Kulturen, von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im Stadtteil schaffen wir Orte und Anlässe. Offene Räume und offene Angebote sind dabei ebenso zentral wie die Offenheit unserer hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, Rückmeldungen und Ideen der Besucher*innen ernst zu nehmen, aufzugreifen und mit den Menschen gemeinsam in konkrete Angebote umzusetzen. Zur Unterstützung im Stadtteil gesellschaftspolitisch aktiver Gruppen, Initiativen und Vereine stellen wir zugleich Ressourcen, wie Räume, aber auch Beratung und teilweise Begleitung zur Verfügung.

Neben den beiden langjährigen Nachbarschaftstreffpunkten Urbanstraße 21 und Lausitzer Straße 8 betreiben wir seit März 2017 die Räumlichkeiten einer ehemaligen kommu-

nenalen Begegnungsstätte im Erdgeschoss der Gneisenaustraße 12 als „Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße“. Zum Januar 2021 übernahmen wir das RuDi Nachbarschaftszentrum mit Sitz am Rudolfplatz in Friedrichshain. Seit März 2019 organisieren und entwickeln wir in Trägerschaft des NHU e.V. auch den Nachbarschaftsgarten Kreuzberg in der Nähe vom Tempelhofer Feld.

Als sozial-kulturelles Zentrum verbinden wir soziale Arbeit mit kulturellen Angeboten. Tanz und Theater sind seit langem kontinuierlich Bestandteile der Kulturarbeit unseres Trägers. Daneben sind zum Beispiel Feste der Begegnung, Konzerte, Ausstellungen, Lesungen und Erzählcafés in unseren Einrichtungen ebenso wichtige Elemente unserer sozial-kulturellen Arbeit.

- Seite 16 Offener Bereich im Nachbarschaftshaus Urbanstraße**
- Seite 18 Kreuzberger Stadtteilzentrum**
- Seite 20 Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße**
- Seite 22 RuDi Nachbarschaftshaus**
- Seite 24 Nachbarschaftsgarten Kreuzberg**
- Seite 26 Theater**



„Um einen Begegnungsort für die Nachbarschaft interessant und einladend zu gestalten, sind Kreativität, Engagement und das Eingehen auf die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen wichtig.“

Offener Bereich im Nachbarschaftshaus Urbanstraße

GELINGEN geht nur gemeinsam

Das Team des Offenen Bereichs vom Nachbarschaftshaus Urbanstraße schaut auf das Jahr 2023 zurück: Es war abwechslungsreich, aktiv und herausfordernd – und wir haben vieles erreicht!

So freuen wir uns, dass unser Haus täglich mit Leben gefüllt ist. Wir begrüßen zahlreiche Besucher*innen in unserem Café, das dank der Kreativität unserer Praktikantinnen Carlotta und Michelle in neuem Glanz erstrahlt. Der Tresen, an dem die Besucher*innen mit Getränken und Kuchen versorgt werden,

wurde aufwendig und liebevoll aufgepeppt, die neue Kreidetafel mit der Getränkeauswahl lässt das Foyer in einer gemütlichen Caféatmosphäre

erscheinen. Spielecke und Hochstuhl machen unser Café für Familien mit Kleinkindern attraktiver. Wir freuen uns, dass wir mit unseren Bemühungen, das Haus für neue Gruppen von Menschen zu öffnen, auf einem guten Weg sind. Zugleich arbeiten wir daran, Raum für unsere Stammbesucher*innen, die teils schon seit Jahrzehnten ins Haus kommen, zu erhalten. Das ist nicht immer einfach, gelingt unseres Erachtens aber größtenteils.

Nicht nur unser Café, auch andere Räume des Nachbarschaftshauses sind täglich mit Lachen, Singen, Tanzen, Lernen und Diskussionen gefüllt. Ob Beratung, Selbsthilfe, Tanzkurs, Sing- oder Lesekreis – unsere Gruppenangebote sind vielseitig, und für alle Altersgruppen ist etwas dabei. Unsere Raum-Kapazitäten für regelmäßige Angebote sind ausgeschöpft – auch wenn wir gerne weitere aufnehmen würden. Wir sehen es als Zeichen dafür, dass die Menschen aus der Nachbarschaft das Haus als wichtigen Bestandteil des Kiezes sehen und entsprechend nutzen.

„Das Solicafé Limon ist für die Nachbarschaft ein wichtiger Ort geworden.“

Auch der Veranstaltungskalender ist prall gefüllt. Workshops, Seminare, Jubiläen, Filmvorführungen, Tanzveranstaltungen und vieles mehr finden mehrmals pro Woche statt, an den Wochenenden Hochzeiten, Geburtstage oder Kulturveranstaltungen. Das Team des Offenen Bereichs hat 2023 viele Premieren gefeiert – so haben wir im Herbst und im Frühling erstmals einen Hof-Flohmarkt mit Pflanzentauschbörse organisiert und waren im Juni Auftrittsort für die Fête de la Musique. Diese Veranstaltungen haben unseren Besucher*innen und uns solche Freude bereitet, dass wir sie in den kommen-

den Jahren wiederholen werden! Das Kulturwochenende, das wir zum ersten Mal im Jahr 2022 veranstalteten, fand 2023 wieder statt, diesmal gefördert über die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin. Besucher*innen konnten sich an diversen kostenlosen Kulturangeboten erfreuen oder beteiligen, einer Lesung, Kunst-, Tanz- und Theaterworkshops sowie einem Cello-Konzert.

Unter dem Motto „Aussortieren – Tauschen – Freuen“ veranstalten wir regelmäßig unsere beliebten (Kinder-) Kleider-tauschpartys. Kleidung, die dabei übrigbleibt, nimmt der/die ursprüngliche Eigentümer*in wieder mit oder überlässt sie uns für die 2023 im Haus eingerichtete Kleiderkammer.

Als großen Erfolg sehen wir, dass wir unser Solicafé Limón seit Ende 2022 kontinuierlich wöchentlich anbieten. Das Café wurde bis Ende 2023 über das Netzwerk der Wärme finanziert. Für unser Team und die Freiwilligen stellte sich nie die Frage, das Solicafé nach Auslaufen der Finanzierung zu beenden, weil es für die Nachbarschaft ein wichtiger Ort zum Zusammenkommen geworden ist. Es gibt Speisen und Getränke auf Spendenbasis, Besucher*innen können auch nur verweilen, ohne etwas zu konsumieren. Im Winter werden Suppen, im

Sommer Salate angeboten, zudem stets Kuchen, Muffins, Tee und Kaffee. Das Freiwilligen-Team bereitet alle Speisen vegan zu. Für die kleinsten Gäste gibt es zudem frisch gebackene Waffeln und einen Spielbereich. Jeden Dienstag sind dutzende Besucher*innen da, so wird das Solicafé seit 2024 komplett aus den wöchentlichen Spenden für das Essen finanziert. Für dieses großartige freiwillige Engagement sind wir sehr dankbar!

Seit 2023 beobachten wir einen Zuwachs an freiwilligem Engagement im Haus. Das freut uns sehr, weil unsere Arbeit ohne dieses Engagement nicht möglich ist – und auch nur halb so viel Spaß machen würde! Es melden sich Menschen bei uns, die sich vielseitig einbringen wollen. So kann auch unser neu ins Leben gerufenes „Sonnencafé“ im Sommergarten des Hauses wieder regelmäßig stattfinden. Freiwillige backen Kuchen und betreuen das bunte Sommerhäuschen, es wird Tischtennis gespielt und auf der Wiese gepicknickt. Der Garten des Hauses ist unter der Woche täglich von 13-18 Uhr für alle offen und bietet einen ruhigen, grünen und geschützten Ort zum Spielen oder Verweilen.

Um unseren Dank an die Freiwilligen im gesamten Träger auszudrücken, haben wir 2023 wieder ein gut besuchtes Dankeschönfest für die Engagierten organisiert.

Trotz ungünstiger Bedingungen, wie fehlender finanzieller Mittel und Personalmangel, bewies unser Team im letzten Jahr wieder, dass es sich den Herausforderungen stellt und Erfolge erzielt. Wir bedanken uns bei unseren Besucher*innen, Unterstützer*innen und Freiwilligen und freuen uns auf das, was kommt!

Ayla Römer



Kreuzberger Stadtteilzentrum

Es gilt, die Würde der Menschen zu wahren

Das Kreuzberger Stadtteilzentrum ist seit mehr als 45 Jahren als Teil der sozialen Infrastruktur im Kiez verankert und angenommen. Bei uns finden Menschen aller Herkunft und Kulturen Möglichkeiten, sich zu engagieren bzw. vielfältige Unterstützung zu erhalten.

Schwerpunkt unserer Arbeit ist seit vielen Jahren ein kostenfreies, niederschwelliges Beratungsangebot zu Fragen des Umgangs im gemeinsamen Mit-einander und mit Behörden. Unser Angebot wird von einer stetig wachsenden Zahl von Menschen vieler Nationalitäten genutzt. Sie erfahren von unseren Angeboten unter anderem durch Zuweisungen vom JobCenter, über Krankenhäuser, von anderen freien Trägern, vom Bezirksamt und von Kooperationspartnern.

Wir bieten Beratung in arabischer, deutscher und englischer Sprache an. Von sozialen und psychischen Problemen bis hin zu administrativen Angelegenheiten und rechtlichen Themen unterstützen wir unsere Klient*innen dabei, Lösungen für ihre individuelle Situation zu finden. Unsere Angebote der Beratung und Unterstützung tragen zu mehr sozialer Gerechtigkeit bei.

Mit der geringfügigen Erhöhung des Bürgergeldes aufgrund der Inflation wurde ein erster, aber noch unzureichender Schritt getan, um die bestehenden gesellschaftlichen Härten zu mindern. Doch leider steigt auch die damit verbundene Stigmatisierung bedürftiger Menschen als „Ausnutzer“ des Systems. Sie hindert viele daran, notwendige Unterstützung in Anspruch zu nehmen und ist darum äußerst problematisch. Besonders ältere Menschen sind von finanziellen Schwierigkeiten betroffen und sorgen sich um ihre Zukunft. Der wachsende Bedarf an Unterstützungsleistungen verdeutlicht die

zunehmende soziale Ungleichheit. Es ist entscheidend, dass die Politik langfristige Strategien entwickelt, um die strukturellen und gesellschaftlichen Herausforderungen anzugehen und sicherzustellen, dass die bestehenden Sozialsysteme die Bedürfnisse aller Menschen angemessen erfüllen und die Würde jeder/s Einzelnen wahren.

Die Digitalisierung im Verwaltungswesen ist als Vereinfachung gedacht, birgt aber dennoch Hürden. Da z.B. Einbürgerungs-Anträge nur online gestellt werden können, viele Menschen aber nicht über die Kenntnisse für das digitale Ausfüllen von Formularen oder Zugang zum Internet oder eigene Technik verfügen, bieten wir ihnen dabei Hilfe an.

Unser Angebot wurde 2024 um eine mobile Sozialberatung erweitert, um Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen immobil sind, Zugang zu unseren Hilfeleistungen zu ermöglichen.

Durch unser Soli-Café, das 2023 im Rahmen des Netzwerkes der Wärme finanziert wurde, konnten wir Menschen jeden Freitag einen Begegnungsraum mit Frühstück anbieten. In den Wintermonaten boten wir zusätzlich warme Speisen an, um den Bedürfnissen der Menschen nach einer wärmenden Mahlzeit gerecht zu werden. Diese Initiative war nicht nur Gelegenheit, ein nahrhaftes Essen zu sich zu nehmen, sondern schuf auch einen Ort der gegenseitigen Hilfe und des Austauschs. Mit Unterstützung aus der Nachbarschaft durch Foodsharing und Spenden halten wir auch 2024 dieses Angebot weiter aufrecht.

Der Andrang bei der wöchentlichen Mietrechts-Beratung ist enorm, da immer mehr Menschen aufgrund stark steigender Mieten und Eigenbedarfs-Kündigungen Unterstützung und

„Wir wollen noch mehr Solidarität stiften.“



Beratung benötigen. Unser Mietrechtsanwalt steht bereit, um Fragen und Anliegen rund um Mietverträge, Mietpreiserhöhungen, Reparaturen, Kündigungen und andere mietrechtliche Angelegenheiten zu klären. Zusätzlich boten Mietrechtsanwälte im Jahr 2023 im Stadtteilzentrum viele Info-Abende zu Miet-Nebenkosten und Energie-Fragen für Menschen im Kiez an.

Regelmäßig bieten wir auch Beratung durch Anwälte zu allgemeinen rechtlichen Fragen an. Diese Gelegenheit wird von vielen Menschen genutzt, um sich über ihre Rechte und Ansprüche im vielen Bereichen zu informieren und ihre rechtlichen Probleme zu lösen.

In unseren Räumen finden auch eine Vielzahl handwerklicher und kreativer Aktivitäten, wie Nähen, Schmuck gestalten und



Töpfern statt. Auch Ausflüge zu kulturellen Veranstaltungen bieten wir an. Im Rahmen von Kiezflohmärkten sowie Vernissagen haben wir Menschen zusammengebracht, um Zeit miteinander zu verbringen, zu plaudern, zu stöbern und Inspiration zu finden. Die Möglichkeiten, bei uns Kleider, Bücher und viele andere Dinge, die wir aus der Nachbarschaft gespendet bekommen, kostenlos zu tauschen oder mitzunehmen, werden sehr gut angenommen und sind eine große Hilfe für viele notleidende Menschen.

Seit Februar 2024 verstärken wir die Gemeinwesenarbeit im Reichenberger Kiez, die dort seit vielen Jahren über den Kiezanker 36 umgesetzt wird, durch eine zusätzliche Gemeinwesenarbeitsstelle. Damit wollen wir noch mehr Solidarität stiften. Viele Nachbar*innen im Reichenberger Kiez sind bereits aktiv und engagieren sich in Initiativen, selbstorganisierten Gruppen und Vereinen, um gemeinsam aktuelle Herausforderungen wie Gentrifizierung, Kommerzialisierung des öffentlichen Raums und gesellschaftliche Ausschlüsse zu bekämpfen. Mit unserem GWA-Team unterstützen wir diese Initiativen bei der Vernetzung und Umsetzung von Aktionen.

Samira Maarouf und Oliver Lützenich

Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße

Gemeinschaftlich aktiv gegen Einsamkeit

Im Jahr 2023 erlebten wir im Mehrgenerationenhaus (MGH) Gneisenaustraße trotz der anhaltenden Krisen und Konflikte in der Gesellschaft eine bemerkenswerte Entwicklung: ein lebendiges soziales Miteinander. In einer Zeit, geprägt von finanziellen Einschränkungen für soziale Einrichtungen und den damit verbundenen Herausforderungen für unsere Mitarbeitenden, gelang es uns, eine besondere Atmosphäre der Solidarität und des Zusammenhalts zu ermöglichen.

Steigende Personal- und Sachkosten sind für uns ein großes Problem, da das MGH eine gedeckelte Bundesfinanzierung hat. Leider können wir gegenwärtig auf keine Anpassung der Finanzierung unseres Mehrgenerationenhauses hoffen. Zusätzliche Projektfinanzierungen und Spenden sind für uns daher existentiell. Mit großer Freude erhielten wir für das Jahr 2024 finanzielle Unterstützung vom Paritätischen Wohlfahrtsverband, um speziell an den Themen Einsamkeit und Inklusion weiterzuarbeiten. Auch die Aufrechterhaltung weiterer Stellenanteile von Mitarbeiter*innen des MGH sind nur durch die Bemühungen der Geschäftsführung, immer wieder zusätzliche Projektfinanzierungen zu beantragen, gelungen.

Ohne unsere freiwillig engagierten Mitarbeiter*innen wäre es nicht möglich, dass Haus und seine Angebote in der Weise aufrecht zu erhalten.

Trotz Krisen ist Wachstum möglich

Da wir wegen der geringen Personalausstattung die Öffnungszeiten mehrfach verkürzen mussten, war es notwendig, auch den Ablauf im Haus anzupassen. Gut an unserem Haus ist die Niedrigschwelligkeit, die Unkompliziertheit und die Eigenverantwortlichkeit. Immer mehr Gruppen, Projekte

und Initiativen nutzen die Räume für ihre Bedarfe, um sich zu treffen und auszutauschen - von Capoeira über die BürgerGenossenschaft Südstern bis zu den Pfadfinder*innen, aber auch viele politische Initiativen.

Zudem können wir mit dem Haus Menschen dabei unterstützen, sich für Demokratieförderung, Klimagerechtigkeit und Menschenrechte einzusetzen. Wir beobachten, dass gerade auch viele junge, neue Initiativen sich hier in Kreuzberg gründen. Das gibt uns Hoffnung, insbesondere in den krisenbetroffenen Zeiten der letzten Jahre.

Einsamkeit

Das MGH Gneisenaustraße setzt sich aktiv dafür ein, Einsamkeit entgegenzuwirken und einen niedrigschwelligen Begegnungsort für Menschen aller Altersgruppen und Lebensbereiche zu schaffen. Einsamkeit ist ein wachsendes Problem in unserer Gesellschaft, auch bei uns in Berlin. Viele Menschen fühlen sich isoliert und allein, unabhängig

von ihrem Alter oder ihrer Lebenssituation. Oft fällt es ihnen schwer, Hemmungen zu überwinden und neue Kontakte zu knüpfen. Deshalb sind Orte wie unser Mehrgenerationenhaus so wertvoll.

Sie tragen dazu bei, das soziale Miteinander zu stärken und ein unterstützendes Netzwerk zu schaffen, von dem alle Generationen profitieren. Das MGH zeigt eindrucksvoll, wie durch gemeinsames Engagement und soziale Interaktion Einsamkeit effektiv bekämpft werden kann. Unser Ziel ist es, ein Ort für Gemeinschaft zu sein.

Was genau machen wir gegen Einsamkeit?

Unser Haus ist jeden Tag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Wir haben einen offenen Treff. Menschen können jederzeit kommen,



sich hinsetzen und einen Kaffee oder Tee trinken. Wir haben auch eine grüne Terrasse, auf der Besucher*innen in der Sonne sitzen können. Ob unser Kochen mit Freunden, Bewegungsangebote oder die Treffen von Nachbarschaftsinitiativen - bei den Aktivitäten im Haus ist es immer möglich, verschiedensten Menschen zu begegnen, mit ihnen über vielfältige Themen ins Gespräch zu kommen und in Beziehung zu treten.

Inklusion

Das MGH war schon immer ein Ort, der "Offen für Alle" ist. Wir wollen unsere Angebote so gestalten, dass sie für alle zugänglich und nutzbar sind. Dies umfasst die Anpassung der Angebote für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen sowie inklusive Veranstaltungen, an denen jede*r teilnehmen kann.

Dazu gehört auch, die Hilfestellungen im digitalen Bereich den Bedarfen von Menschen mit Einschränkungen anzupassen. Beim DigitalKompass bietet das Team Hilfe bei barrierefreier Wegeplanung und Orientierung durch Apps und Sprachassistenten.

Im Projekt LebensMittelPunkte wird gemeinsam gekocht und gepflanzt. Wenn eine Person beeinträchtigt ist, so wird gemeinsam gepflanzt und sich gegenseitig geholfen.

Neu ist, dass in Gesprächen tagesaktuelle politische Themen, wie z.B. die Europawahl, in einfacher Sprache thematisiert

werden. Dazu werden Informationsquellen genutzt, welche den Kriterien des Alpha Siegels entsprechen, sodass auch gering literalisierte Menschen teilnehmen können.

Fazit

Unser letztes Jahr war - nicht nur aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Situation - kein einfaches. Wir mussten kämpfen, um unsere Strukturen aufrechterhalten zu können. Das Mehrgenerationenhaus besteht nun seit 2017. Es ist seither im steten Wandel bzw. in ständiger Weiterentwicklung.

Wir bleiben optimistisch, dass mit dem vielfältigen freiwilligen und zivilgesellschaftlichen Engagement, welches uns hier täglich begegnet, das Haus weiterhin ein Ort der solidarisches Nachbarschaft bleiben wird.

Sarah Albert

„Zusätzliche Projektfinanzierungen sind für uns existentiell.“

RuDi Nachbarschaftshaus

Süße Zukunft?! Café RuDi



Das Jahr 2023 war für das RuDi Nachbarschaftshaus ein Jahr voller Veränderungen und Umbrüche. Ab Juli wurde das RuDi offiziell zu einem Berliner Stadtteilzentrum. Dadurch erhielt es insgesamt mehr finanzielle Förderung und ab August auch eine Leitungsstelle vor Ort.

Die Anforderungen stiegen unter einem hohen Krankheitsstand im Team. Dieser wurde von allen aufgefangen, so gut es ging.

Wir begriffen die teilweise auch konflikthaftern Umbrüche als Chance, gemeinsam mit den vielen unterschiedlichen Menschen im RuDi, etwas spannendes Neues entstehen zu lassen.

Mitten in diesem für das RuDi turbulenten Jahr machten wir uns also auf, um im Rahmen einer Werkstatt in die Zukunft zu schauen und z.B. eine Vision für einen offenen Bereich im RuDi zu entwickeln.

Schnell war ein Name für ein mögliches offenes Angebot gefunden: Café RuDi, ein inklusives Kiez-Café sollte es werden! Ein Nachfolgeprojekt für das auslaufende SoliCafé, welches immer montags stattfand, dessen Finanzierung im Rahmen des Netzwerks der Wärme jedoch Ende 2023 auslaufen würde.



Es gab keine explizite Folgefinanzierung für das Café, aber viele Ideen, wie es aussehen sollte: Inklusive Möbel, die mit dem Rollstuhl unterfahrbar sind, eine mobile Bar, eine gemütliche Sofaecke, ein Kinderbereich, ein Tausch-Bücherregal, Kreativmaterial und eine bunte Auswahl an Gesellschaftsspielen.

Kurzum, ein Café- offen für alle - ein Möglichkeits- und Wohlfühlraum für Nachbar*innen, insbesondere solche mit kleinem Geldbeutel und solche, die bisher wenig am gesellschaft-

lichen Leben teilhaben können. Ein Ort, an dem es günstiges Essen gibt, wo Kaffee, Tee und darüber hinaus selbst gemachter Kuchen und Waffeln zu Soli-Preisen angeboten werden. Wo sich unterschiedlichste Menschen begegnen, sich einbringen und das RuDi mitgestalten können. Oder einfach ein Raum zum Verweilen, ohne kommunizieren zu müssen, einfach „nur“ unter Menschen sein, um nicht allein in der Wohnung zu sitzen.

Ganz niedrigschwellig soll es für die Besucher*innen des Café RuDi die Möglichkeit geben, bei Bedarf auch eine Sozialberatung in Anspruch nehmen zu können.

Die vielen Ideen wurden wöchentlich in den Teamsitzungen verfeinert und immer mehr Menschen in die Planung mit einbezogen: Freiwillig Engagierte, die Essen für das Café RuDi zubereiten möchten, brachten ihre Ideen ein. Eine ältere Besucherin des RuDi zeichnete einen Logo-Entwurf für das Café. Geflüchtete Menschen aus der Unterkunft am Warschauer Platz gaben die Anregung für ein offenes Kochangebot für Menschen mit und ohne Fluchterfahrung. Auch eine Kollegin aus der WILLMA Freiwilligenagentur, die das Team montags verstärkt, brachte neue Impulse ein.

Wir begannen, mit im Haus vorhandenen Möbeln, Woche für Woche das bisherige SoliCafé ein bisschen mehr zum offenen Café RuDi umzugestalten. Erst zog ein Sofa mit einem Tischchen in den kleinen Saal ein. Dann kamen Gesellschaftsspiele und eine Spielecke für Kinder hinzu, beides wurde sogleich rege genutzt. Mal stand ein Blumenstrauß auf dem Tisch in der Mitte des Raumes, mal verbreitete ein frisch gebackener Kuchen seinen Duft. Wir hatten das Gefühl, dass allein das Sofa schon eine andere Atmosphäre in dem entstehenden offenen Bereich schaffte. Es schien, als würden wir alle geselliger werden mit diesen kleinen Veränderungen im Raum. Ins-

besondere Familien verweilen nun länger im Café RuDi, während die Eltern in Ruhe ihren Kaffee trinken können, bauen die Kinder Burgen aus Duplo. Ältere Besucher*innen äußern Freude darüber, dass sie im Café RuDi in Kontakt mit jüngeren Generationen kommen. Durch die WILLMA Freiwilligenagentur werden Tandems zwischen Menschen mit und ohne Fluchthintergrund angeregt. Das Café RuDi wird auch von diesen Tandems genutzt, um sich regelmäßig zu treffen.

Wir besuchen außerdem andere Stadtteilzentren, um uns weiterhin von deren Kiez-Cafés inspirieren zu lassen und um Erfahrungen auszutauschen. Da nach wie vor eine Finanzierung für das Café RuDi fehlte, haben wir bei der Berliner Tafel angerufen. Diese machte uns erst einmal keine großen Hoff-

„Familien verweilen nun länger im Café RuDi.“

nungen und setzte uns auf eine lange Warteliste. Gegen Ende des Jahres dann die Information der Tafel: „Wenn ihr euch freitags beliefern lassen wollt, dann könnte es schneller losgehen, da Freitage keine begehrten Tage für Lieferungen sind.“ Wir sagten sofort „Ja!“ zum Angebot der Tafel und planten, wie wir die Lebensmittel lagern und haltbar machen können, damit sie montags noch für das Café RuDi nutzbar sind.

Seit März 2024 kommt die Berliner Tafel jeden Freitag und unterstützt uns mit Lebensmittelspenden! Im April 2024 wurde das Café RuDi um einen zweiten Tag erweitert. Freiwillig engagierte Nachbar*innen backen Kuchen, und wir überlegen hin und wieder frische Waffeln anzubieten und somit dem Café RuDi (noch) mehr Süße zu verleihen.

Wir sind gespannt auf die weiteren Prozesse und darauf, wo das Café RuDi im Dezember 2024 stehen wird.

Das RuDi Team

Nachbarschaftsgarten Kreuzberg

5 Jahre Nachbarschaftsgarten Kreuzberg

Im März 2024 feierte unser Nachbarschaftsgarten Kreuzberg sein 5-jähriges Bestehen – unglaublich, wie sich diese 300 qm Gartenfläche in der Kolonie am Flughafen in dieser Zeit verändert und entwickelt haben! Zwischen dem Gartenteam und der Kolonie am Flughafen sind vielfältige Beziehungen gewachsen, die sich in einer breiten Zusammenarbeit und vielfältiger gegenseitiger Unterstützung zeigen.

Besonders in der Anfangsphase wurde deutlich, wie wichtig einzelne Personen und ihr freiwilliges Engagement beim Aufbau eines inklusiven Begegnungsortes sind. Durch ihren tatkräftigen Einsatz und ihre spürbare Freude an der Arbeit konnten immer wieder

neue Menschen aus der Nachbarschaft gewonnen werden, die die Möglichkeit bekamen, sich in

unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern auszuprobieren. Durch die gemeinsame Planung, das Mitgestalten und die Aktivitäten wuchs für viele Teilnehmende eine besondere Beziehung zum Ort. Erfreulich ist, dass viele Unterstützer*innen aus der Anfangszeit auch heute noch regelmäßig den Garten besuchen. Sie haben ihn als Begegnungsort in ihren Alltag einbezogen, treffen dort auf neue Menschen und unterstützen z.B. bei der Gartenpflege, Feierlichkeiten oder der Durchführung von Workshops. Dank ihres Einsatzes ist aus dem Garten ein lebendiger Treffpunkt entstanden, der Gemeinschaft, Zugehörigkeit und das Miteinander in der Nachbarschaft fördert.

Aus zahlreichen Gesprächen mit Teilnehmer*innen zeigte sich, dass ein Garten als Ort der Begegnung eine wichtige Funktion in der Nachbarschaft übernehmen kann, wenn die Menschen partizipativ in Entscheidungsprozesse einbezogen und ihre Meinungen und Vorschläge berücksichtigt werden.

Eröffnet haben wir die neue Gartensaison, wie bisher in jedem Jahr, mit dem Frühlingsfest "Newroz". Es ist für viele Nutzer*innen des Nachbarschaftsgartens ein bedeutendes kulturelles und traditionelles Fest, das den Beginn des Frühlings markiert. Ein zentrales Ritual ist hierbei das Entzünden eines Feuers. Dies symbolisiert die Reinigung und das Überwinden von Schwierigkeiten und steht für Neuanfang und die Erneuerung, die mit dem Frühling und dem Ende des Winters verbunden sind. Newroz hat sowohl kulturelle als auch symbolische Bedeutung und steht in vielen Kulturen für eine Zeit der Freude, Erneuerung und Gemeinschaft.

Freiwilliges Engagement spielt weiterhin eine Schlüsselrolle im Nachbarschaftsgarten. Im Rahmen der Berliner Freiwilligentage haben wir auch dieses Jahr mit der Unterstützung

von vielen Engagierten gemeinsam eine Pergola gebaut, unseren Garten aufgeräumt und anschließend gemeinsam mit zahlreichen Freiwilligen gegessen.

Um einen Begegnungsort für die Nachbarschaft interessant und einladend zu gestalten, sind Kreativität, Engagement und das Eingehen auf die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen wichtig. Auch 2023 haben wir deshalb viele spannende Workshops, Feste und Mitmachaktionen organisiert. Besonders in Zeiten, in denen sich Menschen in anonymen und oft isolierten städtischen Umgebungen wiederfinden, ist die Förderung von Begegnungsorten in der Nachbarschaft von hoher Relevanz.

Der Verein Yekmal e.V. hat im Rahmen der Kurdischen Kultur-tage unseren Pizza-Ofen im Nachbarschaftsgarten Kreuzberg genutzt und mit zahlreichen Menschen Brot für die Nachbarschaft gebacken.

„Für viele wuchs eine besondere Beziehung zu dem Ort.“

Als LebensMittelPunkt ist der Nachbarschaftsgarten auch Ort, an dem Menschen die Möglichkeit erhalten, zusammenzukommen, sich auszutauschen, gemeinsam zu kochen, zu essen und voneinander zu lernen. Er bietet Bildungsprogramme und Informationsveranstaltungen zu Themen wie gesunde Ernährung, nachhaltige Landwirtschaft, Lebensmittelverschwendung und Selbstversorgung an.

Zum Langen Tag der Stadtnatur z.B. haben wir uns mit der Frage beschäftigt: Wie können wir uns so ernähren, dass wir selbst gesund sind und unseren Planeten nicht weiter zerstören? Unsere Gartenfreundin Dinah vom Projekt "foodjustice" der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung e.V. - Blue 21 stellte der Nachbarschaft die "Planetary Health Diet" vor. Sie zielt darauf ab, eine Balance zwischen den Bedürfnissen der Menschen und den ökologischen Grenzen des Planeten zu finden und soll dazu beitragen, die globale Gesundheit zu verbessern und gleichzeitig die Umwelt zu schützen. Informationen über die Auswirkungen des eigenen Konsumverhaltens auf die Umwelt helfen uns besser zu verstehen, wie wir durch einfache Änderungen im Alltag zur Schonung natürlicher Ressourcen beitragen können. Dies kann das Bewusstsein für Umweltschutzthemen erhöhen und zu umweltfreundlicheren Verhaltensweisen führen.

Für das große freiwillige Gartenteam bedeutet erfolgreiche Nachbarschaftsarbeit, dass unterschiedliche Menschen aktiv beteiligt sind, sich gegenseitig unterstützen und die Möglichkeit haben, Verantwortung zu übernehmen. Durch gemeinsame Aktivitäten und die Förderung von Austausch und gegenseitiger Hilfe kann so der soziale Zusammenhalt in der Nachbarschaft gestärkt werden.

Tim Ünsal



Theater

Theater spielend unsere Haltung ändern

IKARUS

Nichts liegt im Improvisationstheater näher als das Erleben von Gelingen und Misslingen. Jede Szene entsteht im Improtheater ohne vorherige Absprachen, und deshalb ist nicht gesichert, ob das Ergebnis gelungen sein wird oder nicht. Jede*r kennt und weiß, dass Improvisation nicht immer zum erwarteten Ergebnis führt. Wenn Menschen beispielsweise beim Kochen improvisieren, also mal was ganz Neues ohne Rezept probieren, wissen sie zu Beginn auch: Das kann daneben gehen! Der Verlust ist aber überschaubar - und im Theater kann einem ja tatsächlich nichts passieren, alles nur als ob...

Doch so einfach ist das nicht. Deshalb versuchen wir unsere Haltung zu ändern. Wieviel Ungewissheit und Unsicherheit halte ich aus? Zum Beispiel bei der Frage: Fällt mir gleich etwas ein auf der Bühne? Und sind das gute Ideen? Funktioniert dann die Szene? Doch Misslingen oder persönliches Scheitern ist immer dabei. Und niemals leicht zu verdauen.

Es sei denn, ich ändere meine Haltung und - das scheint mir das Wichtigste - mein Umfeld achtet auf mich. Wenn ich in negativen Gedanken von Schuld oder Unfähigkeit kreise und mich selbst dafür abwerte, bekomme ich aufmunternde Unterstützung. Niemand ist vor dem Misslingen sicher und schon gar nicht vor Selbstzweifeln. Da hilft auch in der Theatergruppe nur Zusammenhalt und Aufmerksamkeit füreinander. Dann lässt sich der Ungewissheit und der Unsicherheit leichter etwas entgegensetzen.

2023 hat die Theatergruppe Ikarus eine neue Produktion auf die Bühne gebracht. Das Stück „Irgendwo im Nirgendwo“ bespielte die Frage: Was passiert, wenn die Verlässlichkeit des Alltags plötzlich stoppt? So war die Ausgangssituation die eines liegengebliebenen ICE, dessen Passagiere in einem einsamen Hotel unterkommen und darauf warten, dass sie zurück

in die Normalität reisen dürfen. Die Herausforderung für Spieler*innen und Regie bei dieser Produktion war es, dass fast immer alle Figuren gleichzeitig auf der Bühne waren. Das scheint uns aber gut gelungen zu sein, so lässt sich die Begeisterung des Publikums jedenfalls deuten.

Zum Impro ins Rudi

Das war die Einladung zum Kulturwochenende im RuDi. Denn hier arbeitet seit 2022 das RuDi Impro, eine neue Gruppe - Menschen mit Spiellust, unterschiedlichen Alters. Sie machen unter der Leitung von Jens Clausen Improtheater. Eine der Ideen des Kulturwochenendes war es, Menschen ins RuDi zu locken und als Ort für Soziokultur erlebbar zu machen. Und warum nicht mal das Publikum mehr als gewöhnlich einbeziehen: Jede*r kennt wahrscheinlich die Situation, ein Theaterstück anzusehen oder - wie im Improtheater üblich - den Spieler*innen auf der Bühne Vorschläge zuzurufen. Wir wollten diesmal das Publikum gleich zu Beginn bei einfachen Impro-Spielen mitwirken lassen. Und so ungewöhnlich und

gegen alle Erwartungen funktionierte der von uns gewählte Einstieg. Schönste Erinnerung bei dieser Aktivierung des Publikums waren zwei Mütter, die mit ihren Babys auf dem Arm auf die Bühne kamen. Ein herrliches Bild, zumal beide Frauen großen Spaß daran hatten mitzuspielen.

UrbanEnsemble

Von einer Theatergruppe mussten wir uns 2023 leider verabschieden, weil es nicht gelang, nach dem Weggang von Anja Kaul eine Leitung für die Gruppe zu finden. Das UrbanEnsemble war 2006 im Nachbarschaftshaus entstanden, von einer arbeitslosen Schauspielerin gegründet für arbeitslose Laien. Über fast zwei Jahrzehnte blieb das UrbanEnsemble seinem Motto treu, als freie und offene Gruppe Menschen verschie-

UrbanEnsemble

denster Couleur zusammenzuführen: Männer und Frauen, Menschen vieler Nationen... insbesondere Menschen, die aus finanziellen Gründen vom Kulturleben ausgeschlossen waren. Dem UrbanEnsemble gelang es über mehrere längere Leitungskontinuitäten, für und mit seine(n) Teilnehmer*innen einen Ort zu schaffen, an dem eben dieser Ausschluss durchbrochen wurde. Im UrbanEnsemble konnten sie kreativ sein und sich Gehör verschaffen. Unser Dank gilt allen, die sich in diesen Jahren aktiv in diese freie Theaterarbeit eingebracht haben. Ihr werdet uns fehlen.



denster Couleur zusammenzuführen: Männer und Frauen, Menschen vieler Nationen... insbesondere Menschen, die aus finanziellen Gründen vom Kulturleben ausgeschlossen waren. Dem UrbanEnsemble gelang es über mehrere längere Leitungskontinuitäten, für und mit seine(n) Teilnehmer*innen einen Ort zu schaffen, an dem eben dieser Ausschluss durchbrochen wurde. Im UrbanEnsemble konnten sie kreativ sein und sich Gehör verschaffen. Unser Dank gilt allen, die sich in diesen Jahren aktiv in diese freie Theaterarbeit eingebracht haben. Ihr werdet uns fehlen.

Inklusion bühnenreif

Seit 2022 gibt es monatlich stattfindende kostenfreie Workshopstage im Nachbarschaftshaus Urbanstraße. „Inklusion bühnenreif“ ist ein Theaterprojekt von stotternden, blinden und sehbehinderten, sozial-phobischen und krebsbetroffenen Menschen, die zusammen mit sog. Nicht-Betroffenen Impro-

visations- und Playbacktheater spielen. Auch hier bietet sich im NHU ein Raum, Vorurteile und Ängste abzubauen, die uns im Alltag oft hindern, mit Menschen in Kontakt zu kommen. Doch wenn Kontakt hergestellt ist, und das zeigt diese Workshopreihe, kann das Haltungen verändern.

Der RostSchwung

Ebenfalls seit 2022 trifft sich die Gruppe RostSchwung des Theaters der Erfahrungen regelmäßig im RuDi Nachbarschaftshaus. Im Oktober 2023 feierte der RostSchwung die Premiere seiner neuesten Inszenierung „Umweltgeflüster“. Und da sage einer, die Sorge um eine intakte Natur wäre nur ein Anliegen der jüngeren Generation. Der RostSchwung stellt diese Annahme unterhaltsam auf den Kopf.

Jens Clausen und Markus Runge

Stadtteilarbeit & Freiwilliges Engagement

Mit der Gemeinwesen- oder Stadtteilarbeit setzt das Nachbarschaftshaus seit 30 Jahren einen Schwerpunkt in der Wohnumfeldverbesserung, der Bewohner*innenbeteiligung und der sozialen Stadtteilentwicklung. Bereits seit langem stehen die Düttmann-Siedlung und der Graefe-Kiez im Mittelpunkt der gebietsorientierten Arbeit. Im Reichenberger Kiez begannen wir 2008 mit Gemeinwesenarbeit, seit 2016 führte im Rahmen einer Kooperation das Familien- und Nachbarschaftszentrum „Kiezanker 36“ (Träger: PFH) hier die GWA fort – von unserem Stadtteilzentrum in der Lausitzer Straße aus. Seit 2024 unterstützen wir wieder stärker mit einer zusätzlichen GWA-Stelle. Von 2018 bis 2020 organisierten wir Gemeinwesenarbeit auch im Chamisso-Kiez, insbesondere im Hinblick auf die Lebenssituation älterer Menschen in diesem Stadtteil.

Ende 2020 wurde das Quartiersmanagement Düttmann-Siedlung, dessen Träger wir über 15 Jahre waren, beendet bzw. verstetigt.

Seit März 2021 sind wir - beauftragt durch das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg - Träger der Stadtteilkoordination Plus Kreuzberg, für die Gebiete Tempelhofer Vorstadt und Nördliche Luisenstadt.

In Friedrichshain sind wir seit Mai 2021 mit Gemeinwesenarbeit rund um das RuDi Nachbarschaftshaus aktiv. Seit Juni 2021 engagieren wir uns im Auftrag des Bezirksamtes

auch um den Urbanhafen herum in der Gemeinwesenarbeit. Im März 2023 starteten wir StoP Kreuzberg - Stadtteile ohne Partnergewalt, ein gemeinwesenorientiertes Modellprojekt im Handlungsraum „Kreuzberg-Nord“ der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere. Seit Februar 2024 unterstützen Gemeinwesenarbeiter*innen die Union für Obdachlosenrechte Berlin (Ufo Berlin) in ihrem Engagement. Ufo Berlin ist eine unabhängige und selbstbestimmte Interessenvertretung (ehemals) wohnungsloser Menschen und ihrer Verbündeten.

Das Nachbarschaftshaus, sein Leitbild und seine Arbeit gründen auf einem breiten freiwilligen und bürgerschaftlichen Engagement. In dieser Tradition sehen wir uns in der Verantwortung, die Freiwilligenkultur im Bezirk und darüber hinaus zu fördern und die Qualität der Arbeit mit Freiwilligen stetig zu verbessern. Über die WILLMA FreiwilligenAgentur verstehen wir uns als Dienstleister in der Förderung und Vernetzung freiwilligen Engagements im Bezirk. Zugleich sind wir mit Einrichtungen des NHU e.V. Orte für freiwilliges Engagement.

Aus dem starken Engagement des NHU für geflüchtete Menschen in Friedrichshain-Kreuzberg ist seit 2016 der umfangreiche Arbeitsbereich „Wohnscouting & Begegnungsangebote“ entstanden.

Seite 30 Gemeinwesenarbeit Graefe-Kiez

Seite 32 Gemeinwesenarbeit RuDi

Seite 34 Gemeinwesenarbeit Urbanhafen

Seite 38 StoP Kreuzberg - Stadtteile ohne Partnergewalt

Seite 40 Stadtteilkoordination Plus Kreuzberg

Seite 42 WILLMA FreiwilligenAgentur Friedrichshain-Kreuzberg

Seite 44 Wohnscouting & Begegnungsangebote



„Allein ist Veränderung nicht möglich. Über unsere Zusammenarbeit und auch in stadtteilweiten Bündnissen schaffen wir eine starke Basis, um Veränderung über unsere Kieze hinaus zu bewirken.“

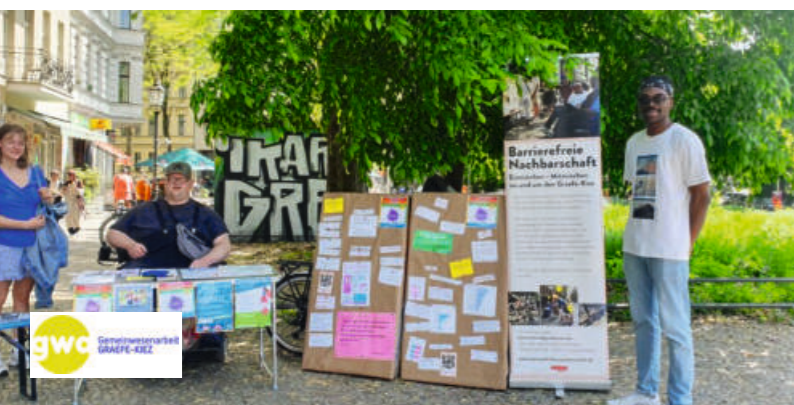
Gemeinwesenarbeit Graefe-Kiez

Gemeinschaftlich Wandel anstoßen

Was heißt „Gelingen“ in unserem Arbeitsbereich?

Ich hadere mit dieser Fragestellung. Denn Gelingen ist von Herausforderungen und systemischen Hürden begleitet. Prekäre Arbeitsbedingungen, befristete Verträge und unzureichende finanzielle Mittel schränken die Effektivität und Nachhaltigkeit der Gemeinwesenarbeit ein.

Trotz dieser Bedingungen bin ich seit 15 Jahren Gemeinwesenarbeiterin im Graefe-Kiez und arbeite, mit Kolleg*innen auch stadtteilweit vernetzt, gemeinsam mit marginalisierten Gruppen in Bündnissen, wie dem Aktionsbündnis Solidarischer Kreuzberg zu Obdachlosigkeit in Kreuzberg oder im Kampagnenbündnis KiezcouRAGE zu Zivilcourage in der Nachbarschaft. In meiner Arbeit unterstütze ich die Selbstorganisation und die Aktionen marginalisierter Gruppen. Neben dieser reflektierten Parteilichkeit in meiner Rolle



bin ich in Beteiligungsprozessen sehr oft auch Vermittlerin zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung.

Menschenrechte stellen für mich einen professionellen Bezugsrahmen dar und daher ist meine Arbeit geleitet von der Vision einer demokratischen Gesellschaft, in der Menschenrechte keine Privilegien darstellen, um die marginalisierte und vulnerable Gruppen kämpfen müssen.

„Gelingen“ lässt sich unter diesen Bedingungen in meiner Arbeit auf verschiedene Weise interpretieren:

Vernetzung und Zusammenarbeit: Allein ist Veränderung nicht möglich. Dies gilt auch für uns Gemeinwesenarbeiter*innen. Ich sehe mich in einem „WIR“ mit Kolleg*innen, wir solidarisieren uns als Verbündete mit marginalisierten Gruppen im Stadtteil. Über unsere Zusammenarbeit und auch in stadtteilweiten Bündnissen schaffen wir eine starke Basis, um Veränderung über unsere Kieze hinaus zu bewirken. Denn soziale Missstände bestehen kiezübergreifend.

Selbstorganisation und Selbstvertretung: Ein zentraler Ausdruck des Gelingens ist die erfolgreiche Selbstorganisation marginalisierter Gruppen, wie die Gründung der Union für Obdachlosenrechte oder der Initiative Barrierefreie Nachbarschaft. Diese Initiativen zeigen, wie Menschen in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Interessen zu vertreten und politisch aktiv ihre Menschenrechte einfordern und verteidigen. Die kontinuierliche Unterstützung und die Schaffung von Ressourcen für diese Selbstorganisation sind zentrale Elemente des Gelingens unserer Arbeit.

Schaffung von Begegnungsräumen: Veranstaltungen, wie die interreligiösen Begegnungstage oder die Gespräche zur Sprachlosigkeit mit der Autorin und Journalistin Mareice Kaiser, schaffen in Zeiten der Polarisierung und Verhärtung ge-



sellschaftlicher Debatten Räume des Dialogs und der Solidarität, die Hoffnung und Kraft spenden.

Kontinuierliche Unterstützung und Ressourcen: Durch die Bereitstellung von Wissen und Ressourcen, wie mit der KiezcouRAGE Kampagne oder den monatlichen kostenfreien Workshops der Trainerin Tanja Lammerding bei „Aufstehen gegen Rassismus“ zum „Argumentieren gegen rechts“, unterstützen wir Menschen dabei, handlungs- und sprachfähig zu werden oder zu bleiben und für eine demokratische Gesellschaft im Alltag einzustehen.

Klare und sachliche Informationsvermittlung in Beteiligungsprozessen: Insgesamt zeigt sich das Gelingen meiner Arbeit in der Schaffung von Transparenz, der Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven und der Förderung einer informierten und engagierten Gemeinschaft. Dies ist entscheidend, um komplexe Beteiligungsprozesse erfolgreich zu gestalten und nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Daher spielt in der Gemeinwesenarbeit eine klare und sachliche Informations- und Wissensvermittlung eine entscheidende Rolle, wie z.B. bei der Umnutzung öffentlicher Parkplätze zu Grünflächen im Graefe-Kiez.

Resilienz und Durchhaltevermögen: Trotz Rückschlägen und oft prekären Arbeitsbedingungen zeigen unsere Bemühungen in den Bündnissen und Aktionen, wie wichtig Beständigkeit, Resilienz und Geduld sind, um langfristig Veränderungen zu bewirken. Gelingen ist auch in der Fähigkeit zu sehen, Wi-

derstände zu überwinden und zeigt sich in den Momenten, in denen Menschen sich solidarisieren und gemeinsam für eine gerechtere Gesellschaft kämpfen.

Langfristige Wirkung und kleine Erfolge: Obwohl die gesellschaftlichen Veränderungen nicht sofort sichtbar sind, unsere Erfolge in den Kiezen eher Etappensiege darstellen und oft nicht systemverändernd im großen Maßstab erscheinen, tragen sie aber dazu bei, das System herauszufordern und den Weg für einen gesellschaftlichen Wandel zu ebnen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass unsere Arbeit Früchte trägt.

Vision von gesellschaftlichem Wandel: Kollektiv erreichte strukturelle und politische Veränderungen für eine gerechtere Gesellschaft sind Kernpunkte des Gelingens unserer Arbeit. Diese Vision gibt die Richtung vor und motiviert zum Weitermachen.

Damit unsere Arbeit ihre volle Wirkung entfalten kann, bedarf es einer besseren finanziellen und personellen Ausstattung.

Nur so können die erzielten Fortschritte gesichert werden, um langfristig eine tiefgreifende gesellschaftliche Veränderung herbeizuführen, in der Menschenrechte nicht nur auf dem Papier Bestand haben. Ansonsten besteht die Gefahr, dass Gemeinwesenarbeit längerfristig als systemstabilisierend wahrgenommen wird - und wir das Vertrauen der Menschen verlieren.

Bahar Sanli

„Wir unterstützen Menschen dabei, handlungs- und sprachfähig zu werden.“

Gemeinwesenarbeit RuDi

Öffentliche Räume nachbarschaftlich aneignen



Das Jahr 2023 in der Gemeinwesenarbeit rund um den RuDi startete mit dem heiß ersehnten Flohmarkt, den wir schnell und spontan wegen eines kräftigen Gewitters nach drinnen verlegen mussten. Der Vorhof des RuDi glich daraufhin einem Fuhrpark aus Lastenrädern, und der Duft von Waffeln schwebte durch die Flure. Zum ersten Mal hatten wir einige Musiker*innen aus der Nachbarschaft für ihre Mitwirkung gewinnen können. Die Stimmung war großartig! Ähnlich großartig war auch unser Tischtennisturnier, der RuDi-Beuter. Das Wetter war mäßig, aber die Begegnungen zwischen zahlreichen Menschen aus der Nachbarschaft waren spitze.

In den letzten zwei Jahren haben wir gemeinsam mit vielen Nachbar*innen so etwas wie „Traditionen“ erschaffen. Dazu gehört neben dem RuDi-Beuter unser Straßenfest „Rudolf trifft Haase“, bei dem wir drei Standorte miteinander verbinden, sowie der „Lebendige Adventskalender“. Wir sind dabei immer wieder überrascht, wie bunt und vielfältig die Nachbarschaft ist. Es gibt großartige Musiker*innen, begnadete

Köch*innen und Kuchenbäcker*innen, Talente zum Reden, Schreiben und viele mehr.

Gleichzeitig haben uns viele neue Themen und Anliegen von ganz unterschiedlichen Akteur*innen erreicht. Bereits im Vorjahr hatten wir Berührung mit verschiedenen Verkehrsthemen, von denen viele die Verkehrsberuhigung und sichere Fahrradwege betrafen. Aus dem starken Wunsch der Anwohner*innen, den Ausbau der A100 zu stoppen, hat sich ein Zusammenschluss ganz unterschiedlicher Gruppen ergeben. Nachbar*innen, Jugendeinrichtungen, Sozialarbeiter*innen, Initiativen und Gastronomie-Betriebe aus der Umgebung haben gemeinsam ein Mammut-Projekt zur Solidarisierung und Sichtbarmachung auf die Beine gestellt: das A100 Spektakel. Die momentan brachliegende Vorhaltefläche der A100 wurde für ganze 16 Tage mit einem Nachbarschaftscafé, einer Bar, Zirkus, Theater, Workshops, Musik, Flohmärkten und vielem mehr bespielt. In Zusammenarbeit vieler Menschen und Akteure wurde eine Fläche aktiv für die Nachbarschaft nutzbar



gemacht und temporär angeeignet. Es wurden viele Visionen geteilt, was alles auf dieser Fläche Platz finden könnte, wenn diese dauerhaft der Nachbarschaft zur Verfügung stehen würde. In einem Stadtteil, in dem öffentliche und halböffentliche Räume abnehmen, gleichzeitig aber immer mehr Menschen die schrumpfenden öffentlichen Räume nutzen, wäre es dringend erforderlich, neue öffentliche Räume zu erschließen und gemeinwohlorientierte Nutzungen zu fördern.

Alles in allem war 2023 für uns wohl das Jahr der Feste. Neben den bereits genannten Veranstaltungen gab es noch einige weitere. Highlights waren die YOUsion, ein riesiges Fest der sozialen Einrichtungen aus ganz Friedrichshain entlang der Frankfurter Allee sowie die Fête de la Musique. Letztere Veranstaltung entstand ganz spontan aus Gesprächen mit dem Verein Bürgergarten Laskerwiese, ebenso spontan war der Jugendclub E-Lok mit dabei. So wurde aus dem ursprünglich klein und gemütlich angedachten Nachbarschaftsfest ein Nachmittag voller Musik, guter Laune und mit vielen Nachbar*innen und Besucher*innen, die die Sonne genossen und Spaß hatten.

All diese Feste waren Gelegenheiten, die unterschiedlichen Thematiken der Nachbarschaft zu feiern. Gleichzeitig geht es dabei aber auch um viel mehr. Durch die Feste wird der öffentliche Raum angeeignet und erschlossen, um diesen gemeinwohlorientiert nutzbar zu machen. Hier finden Begegnungen statt, Menschen lernen sich kennen, pflegen ihre Kontakte und stärken so das soziale Netz der Nachbarschaft.

Dieses Netz musste auch 2023 viel leisten. Besonders die Wohnraumverdichtung, weitere Bauprojekte und Verkehr bestimmen oft die Themen der Nachbarschaft. Hinzu kamen

auch stärker sichtbar gewordener Antisemitismus, Rassismus und Rechtspopulismus sowie viele Reaktionen darauf. Auslöser waren der Konflikt um Israel, Palästina und Syrien sowie die Eröffnung einer Aufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in der direkten Nachbarschaft im Rudolfskiez.

Die Eröffnung der Unterkunft und die Planungen zur Eröffnung einer weiteren haben viele Menschen in der Nachbarschaft überrascht. Dies lag vor allem an der mangelnden Kommunikation seitens Politik und Verwaltung. Wir haben uns bemüht, einen Informationsfluss aufzubauen. Dieses Thema hat aber auch gezeigt, wie toll unser Netzwerk im Sozialraum ist und wie unglaublich engagiert so viele Nachbar*innen

„Es ist dringend erforderlich, neue öffentliche Räume für die Menschen zu erschließen.“

sind. Gemeinsam konnten wir mehrere kleine Projekte organisieren. Wir haben ein Sportangebot und einen Sprachkurs organisiert und sogar ein

Winterfest gemeinsam mit unseren neuen Nachbar*innen veranstaltet. Hier wurde gebastelt, geschminkt, Musik gehört und es wurden (wie üblich) viele Waffeln verspeist.

Nicht zuletzt waren wir selbstverständlich auch bei den Kulturtagen im RuDi mit dabei. Wir haben gemeinsam gefeiert, dass das RuDi nun als Berliner Stadtteilzentrum in das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren des Senats aufgenommen wurde. Darüber gelang auch die Fortführung der Gemeinwesenarbeit aus der auslaufenden EU-Förderung des Projektes „Mobile Stadtteilarbeit“ hin zu einer zweijährigen Landesförderung ab 2024. Wir freuen uns darauf, auch in den nächsten Jahren die politischen Themen und die Feste des Gemeinwesens mitzugestalten.

Josi Tipke und Lucy Strauch

Gemeinwesenarbeit Urbanhafen

Ein lebendiger Treffpunkt für die Nachbarschaft

Die Gemeinwesenarbeit Urbanhafen startete ins Jahr 2023 mit dem Wissen, dass die Finanzierung für das Projekt am Ende des Jahres auslaufen würde. Trotz dieser befristeten Perspektive investierten die Gemeinwesenarbeiterinnen und Freiwilligen viel Zeit, Kreativität und Energie. Mit der Mobilen Stadtteilarbeiterin von der Nordseite des Urbanhafens gab es fortgesetzt eine intensive Zusammenarbeit.

Immer wieder bewährt hat sich die Arbeit vor Ort an der sogenannten PlanBude am Urbanhafen. Dieser Bauwagen ist über die Zeit zu einem echten Ort der Nachbarschaft geworden. Menschen begegnen sich hier, tauschen sich aus, trinken Kaffee, stöbern in der Kiezbox und genießen die grüne Ruhe des Urbanhafens.

Hier an der PlanBude haben die Gemeinwesenarbeiterinnen, gemeinsam mit Freiwilligen und verschiedensten Kooperationspartner*innen viele Aktionen, Workshops und Veranstaltungen umgesetzt. Es gab thematische Schwerpunkte: Umwelt- und Naturschutz, Barrierefreiheit, Sicherheit und der Umgang mit psychisch erkrankten Menschen im öffentlichen Raum. Das Umwelt-Thema wurde durch verschiedene Aktivitäten mit der Nachbarschaft angegangen, wie zum Beispiel einer kostenlosen Paddeltour auf dem Landwehrkanal, um Nachbar*innen

die Möglichkeit zu geben, den Kanal nicht nur vom Ufer zu erleben, sondern

auch einmal vom Wasser aus. Bei der Paddeltour sollte das Bewusstsein für Umweltschutz im und auf dem Wasser geschärft werden, besonders für Menschen, die normalerweise keine solche Möglichkeit haben. Um das Thema weiterzuführen, wurde auf Wunsch von Nachbar*innen Flussbad Berlin e.V. zu einer Infoveranstaltung am Urbanhafen eingeladen. Der Verein setzt sich dafür ein, dass ein Teil der Spree wieder

„schwimmbar“ gemacht wird, einige Nachbar*innen interessieren sich für das Thema auch im Kontext vom Landwehrkanal. Die Diskussion war spannend und lässt viel Raum für weiteren Austausch zu diesem Thema.

In bewährter Tradition fanden im Jahr 2023 mehrere Clean Ups mit dem Clean River Project statt, bei denen Menschen am Ufer und auf dem Wasser Müll sammeln konnten. Ein Höhepunkt war der World Clean Up Day am 15. September, an dem die GWA Urbanhafen gemeinsam mit WIR Berlin, Wassertor e.V., Müllhelden am Kotti und Berlin 21 e.V., unterstützt durch die BSR, mit hunderten engagierten Nachbar*innen den Urbanhafen, Graefe-Kiez, Kotti und Wassertorkiez von Müll befreiten.

Um das Thema Sicherheit und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum anzugehen, gab es im Sommer 2023 eine Spaziergangsreihe mit Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung, wichtigen Akteur*innen und Initiativen sowie Nachbar*innen. Bei der Reihe ging es darum zu schauen, wie der Urbanhafen aus der Perspektive von Menschen mit eingeschränkter Mobilität und von Frauen im Hinblick auf sogenannte Angsträume wahrgenommen wird und was sich ändern muss, um den Urbanhafen für diese Gruppen noch mehr zu öffnen und

sicherer zu machen. Um weitere Perspektiven von Menschen einzuholen, die nicht

immer gefragt werden, wie sie ihre Umwelt gestaltet haben wollen, hat die GWA Urbanhafen Schüler*innen aus dem Hort der Bürgermeister-Herz-Grundschule in den Urbanhafen eingeladen, um mit ihnen gemeinsam zu erkunden, was aus ihrer Perspektive an diesem Ort fehlt.

Ein Thema, das sich bereits Ende 2022 herauskristallisiert

„Die PlanBude ist zu einem echten Ort der Nachbarschaft geworden.“



hatte, war der Umgang mit psychisch erkrankten Menschen im öffentlichen Raum. Zusammen mit dem Verein Cycling for Society e.V. und dem Sozialdienst vom Vivantes Klinikum Am Urban wurde das Thema 2023 stärker bearbeitet. Es gab z.B. Workshops für Nachbar*innen, eine kleine Fahrraddemo und eine Befragung von Anwohner*innen aus dem Kiez.

Weil im Herbst 2023 eine Fortsetzung der Projektfinanzierung immer noch unklar war, luden die Gemeinwesenarbeiterinnen zu einer inoffiziellen „Abschlussveranstaltung“ an der PlanBude ein. Gemeinsam mit Kooperationspartner*innen, Nachbar*innen und Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung wurde auf das Projekt zurückgeblickt und das Erreichte gewürdigt und gefeiert.

Viel zu spät kam dann im März 2024 die überraschende Nachricht, dass die Förderung der GWA Urbanhafen 2024 und 2025 doch weitergeführt werden kann, insbesondere auch um den Bezirk und die S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH bei den Beteiligungsformaten vor Ort zur Umgestaltung der Grünanlage zu unterstützen. Die Kolleginnen Carla Miranda Contreras und Sofia Andion-Wessel übernahmen das Projekt von Ayla Römer, da diese inzwischen in einem anderen Projekt Verantwortung übernommen hatte.

Nachdem seit Jahren über die geplante Umgestaltung gesprochen und diskutiert wird, sind sicherlich alle darauf gespannt, welche Veränderungen sie mit sich bringen wird.

Ayla Römer





Leitbild

Der Verein Nachbarschaftshaus Urbanstraße leistet als Träger von sozialen, kulturellen und bildungsorientierten Einrichtungen seinen Beitrag zur Gestaltung eines solidarischen und gerechten **Gemeinwesens**.

Wir fördern die **Integration**, Partizipation und Begegnung von Menschen aller Kulturen und Generationen.

Wir initiieren **Netzwerke** und kooperieren mit demokratischen Initiativen und Organisationen, die zur Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil beitragen.

Wir fördern **Bürgerbeteiligung**, Selbsthilfe und freiwilliges Engagement.

Wir schaffen **Strukturen**, in denen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen wertschätzend und partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Wir arbeiten nach professionellen Standards und sichern kontinuierlich die **Qualität** unserer Arbeit.

StoP Kreuzberg - Stadtteile ohne Partnergewalt

Wie können uns solidarische und feministische Stadtteile ohne Partnergewalt gelingen?

In einer Zeit, in der gesellschaftliche Spannungen und ein zunehmender Rechtsruck immer deutlicher spürbar werden, ist es wichtiger denn je, eine klare Haltung einzunehmen. Das gilt auch bei geschlechtsspezifischer Gewalt. Partnergewalt ist ein gesellschaftliches Problem, das in allen sozialen Schichten vorkommt und das alle etwas angeht. Dennoch fühlen sich viele Menschen überfordert, wenn es in der Nachbarwohnung zur Partnergewalt kommt und wissen nicht, wie sie betroffene Frauen und deren Kinder unterstützen können.

„Eines der Ziele ist, Partnergewalt im Kiez ganz klar zu benennen. Das ist nicht etwas, was irgendwo passiert, das passiert hier. Menschen sollen mitbekommen, dass Partnergewalt etwas ist, was eben jede Frau betreffen kann, damit ein anderer Blick dafür entsteht.“ sagt eine aktive Teilnehmerin des StoP-Frauentreffs.

StoP baut auf bestehenden Stadtteilstrukturen auf und fördert die Bildung von Nachbarschaftsgruppen, die das Thema kontinuierlich in die Öffentlichkeit tragen. Dadurch werden Stadtteilbewohner*innen ermutigt und gestärkt, sich aktiv gegen Partnergewalt in ihrem Wohnumfeld zu engagieren. Diese Menschen machen es sich zur Aufgabe, das Thema häusliche Gewalt aus der Tabuzone zu holen und öffentlich darüber zu sprechen. StoP schließt die Lücke zwischen dem Hilfesystem und den Nachbarschaften. StoP geht in die Kieze, spricht Menschen an, die bereit sind einen Beitrag zu leisten, um ihre Stadtteile gewaltfrei zu machen und bringt sie zusammen.

Der Auftakt: Projektstart und Sensibilisierung

StoP startete mit einer Pressekonferenz im Nachbarschaftshaus, in der die Öffentlichkeitskampagne „Sie ist unsere Nach-

barin“ vorgestellt wurde. Parallel dazu wurden wichtige Akteure im Sozialraum zu einer Auftaktveranstaltung eingeladen. Ziel war es zu ermitteln, welche Schnittstellen es zwischen StoP und Akteuren des Stadtteils gibt, um Kooperationen zu schließen. Wichtiger Bestandteil von StoP ist die aufsuchende Arbeit. Wir waren auf Stadtteilfesten, Flohmärkten und anderen Veranstaltungen präsent, um im direkten Kontakt mit der Nachbarschaft das Thema Partnergewalt anzusprechen, Hilfsangebote bekannt zu machen und eine Kultur der Zivilcourage zu fördern.

Über geschlechtsspezifische Gewalt lernen, um Zivilcourage zu zeigen

Der Aktionsflyer „Meine Nachbarin ist von Partnergewalt betroffen. Was kann ich tun?“ wurde entwickelt und im Sozialraum verteilt. Er lässt sich zu einem A3-Poster aufklappen und enthält Antworten und praktische Anleitungen zur Solidarisierung mit betroffenen Frauen.

Um zu wissen, was in Fällen von Partnergewalt zu tun ist, braucht es Aufklärung und politische Bildung. In Workshops lernen Teilnehmer*innen, was geschlechtsspezifische Gewalt ist, welche Formen von Gewalt es gibt und wie die Wege zum Hilfesystem sind. Auch erfahren sie praxisnah, wie sie Zivilcourage zeigen können.

Ein sichtbares Zeichen: Die StoP-Bänke

Ein weiterer Teil der StoP-Öffentlichkeitsarbeit sind gemeinsam grün-blau gestrichene StoP-Bänke, die im Kiez und in soziokulturellen Einrichtungen aufgestellt wurden. Besprüht mit dem Motto „Hier ist kein Platz für Gewalt an Mädchen und Frauen“ sind sie nicht nur ein Blickfänger, sondern ein

„Partnergewalt kommt in allen sozialen Schichten vor - und geht alle an.“



starkes Symbol gegen Gewalt an Frauen und Mädchen.

Aufbau von Nachbarschaftsgruppen

Seit Herbst 2023 gibt es die erste von StoP Kreuzberg initiierte Nachbarschaftsgruppe: den StoP-Frauentreff, ein monatliches Zusammenkommen engagierter Frauen aus dem Stadtteil, um gegen Gewalt an Frauen und Partnergewalt aktiv zu werden. Gemeinsam planen sie Aktionen im Stadtteil und begleiten Informationsstände, um Menschen auf das Thema



aufmerksam zu machen und Aufklärungsarbeit zu leisten. Wir organisierten in Kooperation mit der GWA Urbanhafen einen feministischen Kiezspaziergang am Kanal, bei dem Frauen aus Kreuzberg die Wege und Aufenthaltsorte zwischen der Baerwald- und der Admiralbrücke als „Orte der Angst“ überprüften und auf einer Karte markierten. Im Stadtteilzentrum Familiengarten zeigten wir ein Forum-Theaterstück der deutsch-türkischen Theatergruppe Kibele, das sexuelle Belästigung thematisierte, eine der Dimensionen von Gewalt gegen Frauen.

Gedenkaktionen und kollektives Trauern

„Die Solidarität und das Interesse von und mit den Frauen als auch von Männern, die mitmachten und stehenblieben und ins Gespräch kamen, taten enorm gut. Trotz äußerlicher Kälte ein warmes menschliches Miteinander. Wäre es doch überall öfter so!“ Aktive Teilnehmerin aus dem StoP-Frauentreff.

Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November organisierten wir mit unserem Frauentreff eine Gedenkaktion gegen Femizide¹ an der Admiralbrücke. Gedenkaktionen im öffentlichen Raum sind mehr als nur symbolische Gesten. Sie sind ein lautes, deutliches „Nein“ zur Gewalt und ein Aufruf zur Unterstützung der Betroffenen. Der kollektive Schmerz und die Solidarität stärken das Gemeinschaftsgefühl und senden eine klare Botschaft: Gewalt hat hier keinen Platz!

Carla Miranda Contreras

¹ Femizide sind Morde an Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts, oft infolge geschlechtsspezifischer Gewalt und tief verwurzelter gesellschaftlicher Ungleichheiten.

Stadtteilkoordination Plus Kreuzberg

Gelingen braucht Räume im Innen und im Außen

Stimmen aus Kreuzberger Kiezen

Es gehört zu den vorrangigen Aufgaben der Stadtteilkoordination, Einrichtungen und Initiativen zu kennen, sie zu informieren, Vernetzung zu fördern und Unterstützung anzubieten. In Kreuzberg zeichnet sich die Stadtgesellschaft durch zahlreiche Initiativen aus, die durch Selbstorganisation und Handeln soziale Probleme angehen. Ohne ihr bürgerschaftliches Engagement wären die Kreuzberger Sozialräume im wahrsten Sinne des Wortes ärmer, denn:

Ohne zupackende Hände, Logistik- und Organisationstalent kommt keine regelmäßige Essenausgabe für obdachlose Menschen zustande.

Ohne beherztes Engagement für das Gemeinwohl und einen visionären Blick in die Zukunft ist gesellschaftliche Veränderung nicht möglich.

Ohne Kiezläden, die Räume für gemeinwohlorientierte Aktivitäten zur Verfügung stellen, fänden viele kleine Initiativen und Selbsthilfegruppen keine Bleibe.

Ohne Projektträger und Initiativen mit innovativen Ideen für eine klimagerechte Umnutzung öffentlicher Stadträume fehlten schließlich auch wichtige Impulse für Politik und Verwaltung.

Sozialer Zusammenhalt und die Fortentwicklung sozialer Infrastruktur gelingen dann, wenn die Spielräume für bürgerschaftliches Engagement ausreichend groß sind und eine Unterstützungsstruktur bereitgestellt wird, z.B. durch niedrigschwellige Förderprogramme und personelle Ressourcen.

Aber wie sieht „Gelingen“ aus der Perspektive von Initiativen

und Netzwerker*innen aus? Wie fühlt sich „Gelingen“ an? Das STK-Team stellte diese Fragen an unermüdlich engagierte Personen:

Stefan May, Radtour für Obdachlose: „Geduld, Zuverlässigkeit und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen“

Gertrud Trisolini und Harald Ullrich, GrünZeugAG Lausitzer Platz: „to associate - Assoziieren heißt sich verbinden, sich verknüpfen, miteinander verkehren und sich austauschen und miteinander abgeben. Es geschieht, weil wir den öffentlichen Raum als etwas von allgemeinem Interesse erkannt haben. Für dieses Allgemeine kommen wir zusammen, betreiben gemeinsam Fürsorge, beschützen seine Bewohner, Pflanzen wie Tiere, weil nur so werden wir überdauern. (...) Wir assoziieren uns in unseren Tagen in der GrünZeugAG, um gemeinsam unseren öffentlichen Raum für Klimaveränderungen zu wappnen. Dafür machen wir uns miteinander bekannt und lernen uns kennen. Das gemeinsame Dritte, in diesem Fall der autofreie öffentliche Raum, stiftet den Bund, der uns vor dem beginnenden Klimawandel schützen wird.

Wir assoziieren uns nicht zum Spaß, auch wenn es Freude bringt sich zu assoziieren. Denn es ge-

neriert Freundschaften, in denen wir Trost finden bei all den schlechten Nachrichten aus dem Kiez und überhaupt.“

Silke Domasch, Radbahn: „Gelingen ist manchmal das Ergebnis von Gesprächen, Mühen, Frust und Freude. Wann gelingt etwas? Wenn man Ziele erreicht, und seien sie auch noch so klein!“

Susanne Sekula, Jugendberufsagentur / Kannste auch! e.V.: „Im Kleinen Großes bewirken, ich bin eine unerschütterliche



Idealistin und Optimistin. Mein Motto ist: Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele gute Dinge tun, kann sich das Gesicht der Welt verändern.“

Alia Mohammed, Dütti-Stammtisch verweist auf die Fabel vom Kolibri: „Ein Kolibri versucht einen entdeckten Waldbrand zu löschen, während die anderen Waldtiere erstarrt davorstehen und ihn mit Kommentaren versuchen zu entmutigen. Der Kolibri aber erklärt: 'Ich tue das, was ich kann. Ich tue mein Bestes.'“

Beatrix Viergott, degewo: „Durch die Netzwerkarbeit und den regelmäßigen Austausch haben wir neue Anknüpfungspunkte ausgemacht und Ideen gemeinsam umgesetzt. Mit der Verstetigung der Sicherheitsrunde kümmert sich die degewo zusammen mit der Stadtteilkoordination Nördliche Luisenstadt, lokalen Akteuren und der Anwohnerschaft um Themen, die das Wohnumfeld betreffen.“

Unser Fazit: Gelingen entsteht durch Eigenmotivation und Gemeinschaftssinn, in Begegnung und Verantwortung für die Zukunft. Gelingen entsteht in inneren Räumen durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und in äußeren Räumen durch Gemeinschaftsbildung und Fürsorge. Gelingen ist Weg und Ziel zugleich.

Veit Hannemann, Angelika Greis & Brigitte Reheis

WILLMA FreiwilligenAgentur Friedrichshain-Kreuzberg

Engagement kann immer gelingen

Engagement hat große Vorteile in krisenhaften und unsicheren Zeiten: Es ist handlungsorientiert und Menschen besinnen sich auf das Wesentliche, nämlich auf Begegnungen, Beziehungen und ihr eigenes Wirken für andere. Deshalb gelingt es (fast) immer. Sein Erfolg beruht darauf, gerade in Krisen solidarisch zu sein, mit Empathie ans Werk zu gehen, zu helfen und etwas zum Positiven zu verändern. Das schafft Linderung für diejenigen, die Hilfe brauchen, und ein gutes Gefühl für die, die andere unterstützen.

Die Krisen der letzten Jahre wären ohne das enorme zivilgesellschaftliche Engagement zu Tragödien geworden, der Alltag Geflüchteter wäre ohne die vielen Freiwilligen, die Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten bis heute in allen Lebensbereichen unterstützen, ebenso wenig erträglich gewesen, wie für viele Nachbar*innen in der Pandemie, die ohne Kontakte und Unterstützung vereinsamt wären. Engagement schafft einen Mehrwert, der uns an elementare Fähigkeiten des Menschseins erinnert - eine Gemeinschaft zu bilden, aktiv Verantwortung zu teilen und miteinander nach vorne zu schauen. Es bewirkt trotz aller Unterschiedlichkeit Verständnis und Respekt füreinander, weil in der fremden Lebenswelt jede*r immer auch die eigenen Grundbedürfnisse wiedererkennen kann.

Engagement fördert Demokratie, denn sie entsteht vor allem dort, wo Menschen sich beteiligen können, Ziele und die Wege dorthin aushandeln und sich einigen. In der Begegnung bewegen sie sich hinaus aus ihrer „Blase“, bauen Berührungspunkte ab und lernen Menschen in ihrer Diversität kennen.

Wie wichtig es ist, sowohl die Vielfalt in unserer Gesellschaft zu achten und zu erhalten als auch einen gewaltfreien Umgang miteinander zu finden, ist in den Demokratie-bedrohen-

den Entwicklungen dieses Jahres überdeutlich geworden. Wir werden jede Krise nur als Gemeinschaft, mit Hilfsbereitschaft und Zusammenhalt bewältigen.

Am deutlichsten zeigt uns die Klima-Krise, dass wir im selben Boot sitzen bzw. auf derselben Erde leben und der Ungewissheit der klimatischen Entwicklungen unterworfen sind. Warum tun wir noch immer nicht, was wir längst wissen? Zu verschiedenen Zeiten sind die eklatanten Veränderungen unterschiedlich stark spürbar, in den langen Hitze- und Trockenperioden des Sommers deutlicher als im Winter. Aber dass die Übergangszeiten Frühling und Herbst immer mehr verschwinden und es insgesamt zu warm ist, kann schon heute jede*r erleben. Bereits im Mai überschreiten wir regelmäßig den Verbrauch der natürlichen Ressourcen, die uns jährlich zur Verfügung stünden, ohne dass wir drei Erden bräuchten. Das macht vielen Angst. Während die einen sich davon noch gelähmt fühlen, sind andere schon engagiert tätig, z.B. für einen CO2-neutralen Kiez, die Verkehrswende oder urbanes Gärtnern.

Da wir aus Erfahrung wissen, was alles durch Engagement gelingen kann, haben wir uns in der FreiwilligenAgentur Willma auf den Weg gemacht, Suchende und Handelnde zusammenzubringen. In einer anschaulichen Broschüre haben wir etliche Projekte in unserem Bezirk, die für Klima- und Umweltschutz aktiv sind, mit ihren verschiedenen Einsatzfeldern vorgestellt. Wir wollen mit vielen unterschiedlichen Beispielen noch mehr Menschen zum Handeln ermutigen.

Die wichtigste Brücke dafür ist die zwischen Demokratie- und Engagementförderung, denn ohne demokratische Mitgestaltungsmöglichkeiten gibt es kein Engagement und ohne Engagement keinen gesellschaftlichen Zusammenhalt.

„Wir werden jede Krise nur als Gemeinschaft bewältigen.“



politische Akteur*innen auf allen Ebenen, die sie ernst nehmen, einbeziehen und ihnen Mitbestimmungsrechte einräumen. Die Förderung der bezirklichen Freiwilligenagenturen und der Engagement-Netzwerke in Berlin durch den Senat zeigt, dass endlich auch auf politischer Entscheidungsebene anerkannt wird, wie wichtig es für demokratische Strukturen ist, Engagement zu ermöglichen und zu stärken. Als Willma-Mitarbeiterinnen setzen wir uns mit unserer Expertise, unseren Vernetzungsaktivitäten, unseren Beratungs- und Unterstützungsangeboten dafür ein, Freiwilligenarbeit zu stärken und weiterzuentwickeln. Wir hoffen sehr, dass die politischen Einsichten in deren notwendige Förderung nachhaltig sind, damit Engagement auch weiterhin gelingt.

Wir danken allen herzlich, die sich 2023 engagiert haben!

Andrea Brandt

Würden wir Reichtum anders als nur materiell betrachten, würden Freiwillige zu den reichsten Menschen gehören, denn ihr ideeller Reichtum ist heute schon größer als der vieler materiell Reicher, die häufig unreflektiert und selbstbezogen die meisten Ressourcen verbrauchen. Freiwillige gewinnen bei ihren Aktivitäten Teilhabe an Gemeinschaft, erfahren Anerkennung, Sinn und Selbstwirksamkeit.

Sozial und ökologisch Engagierte, die sich beherzt für das Gemeinwohl einsetzen, ermächtigen sich selbst, um gemeinsam eine positive gesellschaftsgestaltende Wirkung zu entfalten. Dafür brauchen sie hauptamtliche Beratung, Unterstützung und eine Engagement-fördernde Infrastruktur. Sie brauchen

Wohnscouting & Begegnungsangebote

Wie gelingen nachbarschaftliche Einbindung und gesellschaftliche Teilhabe?

Das **Wohnscouting** konnte 2023 fünfjähriges Jubiläum feiern! Es ist 2018 auf Initiative des Kreuzberger Forums „Migration - Flucht – Nachbarschaft“ entstanden. Seit fünf Jahren ist das Projekt die bezirkliche Anlaufstelle für Menschen mit Fluchtgeschichte, die in Unterkünften und Wohnheimen leben und nach eigenem Wohnraum suchen. Für die Menschen, die unser Beratungsangebot in Anspruch nehmen, ist die Wohnungssuche in Berlin mehr als eine Herausforderung: überbezahlte Mieten, fehlender Wohnraum, Diskriminierung und Rassismus auf dem Wohnungsmarkt. Das führt dazu, dass viele jahrelang in Gemeinschaftsunterkünften „verharren“. Das Wohnscouting versucht durch individuelles Coaching und Beratungen diesen widrigen Umständen zu trotzen. 2023 konnten wir 19 Haushalte erfolgreich in eigenen Wohnraum begleiten, die Mehrheit davon Familien sowie alleinerziehende Frauen mit Kindern. Zusätzlich zu dem Einzel-Beratungsangebot in unseren Räumen in Kreuzberg konnten wir 2023 ein mobiles Kurzberatungsangebot in zwei bezirklichen Unterkünften aufbauen. So erreichen wir unsere Klient*innen direkt vor Ort und sind auch in Friedrichshain präsent. Die regelmäßig stattfindenden Beratungen dienen dazu, erste Fragen zur Wohnungssuche niedrigschwellig zu klären. Auch konnten wir unser Unterstützungsangebot bekannter und transparenter machen (z.B. welche Unterstützung kann das Wohnscouting leisten, was ist nicht möglich). In vielen Fällen wurde nach einer Kurzberatung ein weiterer Termin für eine längere individuelle Einzelberatung vereinbart.

Das 2021 ins Leben gerufene Empowerment-Angebot „(West-) Afrikanisches Frauencafé“ wurde 2023 fortgesetzt. Die Gruppe traf sich regelmäßig im Nachbarschaftshaus oder zu berlinweiten Ausflügen. Begleitet wurde das zweisprachige Angebot (Französisch und Englisch) von einer Mitarbeiterin des

NHU sowie einer Integrationslotsin der Diakonie Stadtmitte. Die Themen der Treffen wurden nach den Wünschen und Bedarfen der Frauen realisiert. Im Jahr 2023 standen insbesondere Ausflüge im Fokus, um ihrem Wunsch nach gesellschaftlicher und kultureller Teilhabe gerecht zu werden. Viele der Frauen verfügen über sehr begrenzte finanzielle Ressourcen, zudem beschreiben sie Gefühle der Einsamkeit und Isolation in ihrem Umfeld. Hier möchten wir entgegenwirken und ihr Erlebnis- und Erfahrungsspektrum erweitern. 2023 besuchten wir nach gemeinsamer Abstimmung mehrere Museen. Unsere Ausflüge waren so konzipiert, dass auch die Kinder teilnehmen können und Spaß haben, im Sommer haben wir einen Ausflug ins Monbijou Schwimmbad gemacht. Fast schon Tradition hat unsere Weihnachtsfeier im Nachbarschaftshaus mit Wichteln und gemeinsamem Essen.

Das **Interkulturelle Frauencafé** ist ein wöchentliches offenes Begegnungsangebot im Nachbarschaftshaus Urbanstraße für Frauen unterschiedlichster Herkunft, Sprache und Nationalität. Hier wird Frauen ein Raum geboten, sich zu begegnen, auszutauschen, gegenseitig zu empowern und zu lernen. Nach Bedarf finden sie auch Unterstützung bei konkreten Anliegen und Problemen. Deutschsprachige Frauen kamen dazu, um etwas über andere Kulturen zu erfahren und Frauen mit Flucht- oder Migrationshintergrund, zum Beispiel beim Deutschlernen, zu unterstützen. Es hat sich eine engagierte und vielfältige Gruppe von Frauen gebildet, einige sind seit 2022 regelmäßig dabei. Fast jede Woche kommen neue Teilnehmerinnen. Das Frauencafé ist ein Ort, der Frauen stärkt und ermutigt, gemeinsam ihre Ideen und Visionen zu verwirklichen. Wir feierten den internationalen Frauentag mit einem Besuch im Planetarium, sahen uns gemeinsam ein Stück in einem Kreuzberger Theater an und besuchten ein Musical.

„2023 konnten wir 19 Haushalte erfolgreich in eigenen Wohnraum begleiten.“

Kochen und Essen können ein Gefühl von Familie und Heimat schaffen. In unserem wöchentlichen „**Cooking with Friends**“ bringen wir Menschen aus der Nachbarschaft im Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße zusammen, um gemeinsam Mahlzeiten zuzubereiten, das anschließende gemeinschaftliche Essen steht dabei im Mittelpunkt. Kochen und Essen sind bedeutende Teile des sozialen und kulturellen Lebens, die unsere Teilnehmer*innen verbinden und ihnen ein Gefühl von Identität, Sicherheit und Zugehörigkeit geben.

Beim **Interkulturellen Begegnungscafé** im Nachbarschaftshaus Urbanstraße fördern wir den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Hintergründe, egal welchen Geschlechts oder welcher sexuellen Orientierung. Hier ermöglichen wir den Teilnehmenden, neue Freundschaften zu schließen und ihre sozialen Netzwerke zu erweitern, was besonders für Menschen mit Fluchtgeschichte wichtig ist. Gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse fördern das Gefühl der Zugehörigkeit und stärken den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft. Begegnungen ermöglichen es, praktische Unterstützung und Orientierung im Alltag zu erhalten, sei es durch Informationen über Unterstützungsangebote oder einfach durch den Austausch von Erfahrungen.

All unsere Begegnungsangebote fördern gegenseitiges Verständnis, soziale Vernetzung und eine inklusive Gemeinschaft, in der alle die Möglichkeit haben sollen, sich zu entfalten und aktiv teilzuhaben.

Melanie Lenk, Mara Höfs, Denia Rodriguez Böwering, Katrin Altmann, Laura Ciomperlik, Tim Ünsal



Bildung & Erziehung

Als anerkannter Träger der Jugendhilfe betreiben wir verschiedene Einrichtungen mit unterschiedlichen Angeboten für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen, von Säuglingen bis zu jungen Erwachsenen.

Im Rahmen der SchreiBabyAmbulanz unterstützen unsere Kolleginnen Familien mit Neugeborenen, damit die Babys sich in einer Atmosphäre des Wohlwollens und der Geborgenheit gut entfalten können.

Unsere beiden Kitas gestalten für Kinder vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr über mehrere Jahre hinweg einen Raum, in dem sie wachsen, sich gut entwickeln und die Welt begreifen und gestalten können.

Auch an einer Grundschule bleiben wir an der Seite der Kinder. Sie finden in den Gruppen der ergänzenden Förderung und Betreuung einen Platz, wenn sie aus dem Unterricht kommen, treffen auf offene Ohren und werden von unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen dort begleitet. Die Schulsozialarbeit ergänzt diese Begleitung durch weitere

Angebote sowohl für Schüler*innen als auch für Eltern.

Unsere Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sind für Grundschul Kinder und Jugendliche eine wichtige Anlaufstelle nach der Schulzeit – am Nachmittag, am Wochenende und in den Ferien. In diesen elternfreien Räumen bieten unsere Pädagog*innen ihnen einen Rahmen für Partizipation und Gestaltung, für Begegnungen und Gespräche, aber auch für Ruhe und Entspannung.

Die Kolleg*innen der PlanTage setzen sich für Jugendliche ein, die Straftaten begangen haben. Sie begleiten sie im Rahmen der ambulanten Maßnahmen dabei, ihr Handeln und ihre Situation zu reflektieren. Die Mitarbeiter*innen unterstützen die jungen Menschen darin, die eigenen Handlungsoptionen zu erkennen und zu nutzen, um Verantwortung übernehmen zu können.

Folgende Einrichtungen und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit waren Ende 2023 in Trägerschaft des NHU e.V.:

- Seite 48 SchreiBabyAmbulanz in Friedrichshain-Kreuzberg**
- Seite 50 Kindertagesstätte Spielhaus**
- Seite 52 Kindertagesstätte Tausendfühler**
- Seite 54 Ergänzende Förderung und Betreuung an der Bürgermeister-Herz-Grundschule**
- Seite 56 Schulsozialarbeit an der Bürgermeister-Herz-Grundschule**
- Seite 58 Kinderfreizeiteinrichtung GraefeKids**
- Seite 60 M*UFO5 - Kinderfreizeit**
- Seite 62 Jugendtreff drehpunkt**
- Seite 64 Jugendhilfeeinrichtung PlanTage**



„In der direkten Arbeit mit den Jugendlichen bedeutet ‚Gelingen‘ für mich, dass ich eine gute Beziehungsarbeit leiste. Dazu zähle ich das Eintauchen in die Lebenswelt und -realität der Jugendlichen.“

SchreiBabyAmbulanz in Friedrichshain-Kreuzberg

Elternschaft ist hoch vulnerabel

Die SchreiBabyAmbulanz leistet prozess- und körperorientierte Krisenbegleitung für Familien und ihre Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren.

Im Juli 2023 haben wir mit Kolleg*innen unser 20jähriges Bestehen im Bezirk gefeiert. Bei einer Retrospektive durch Markus Runge wurde sichtbar, wie das anfangs mit einer Mitarbeiterin (Anja Hable) gestartete Projekt sich in den letzten 20 Jahren nach und nach im Bezirk etabliert hat, kontinuierlich gewachsen und finanziell auskömmlicher ausgestattet worden ist.

Inzwischen arbeiten drei Kolleginnen im Bezirk, die mit seiner Verschiedenheit in Struktur und Bevölkerung ein ebenso buntes Abbild an Familien und deren Bedürfnissen bietet. 2023 konnten insgesamt mehr als 100 Familien begleitet werden, und dies seit 2021 an je zwei Standorten pro Ortsteil. Alexandra Tuxhorn-Eichler arbeitet vorrangig in Friedrichshain - im Familienzentrum Menschenskind und im RuDi Nachbarschaftshaus, Anja Hable und Claudia Theil vorrangig in Kreuzberg - in der Praxis Einklang am Mehringdamm und - seit 2024 - in den Räumen des Ströme Institut e.V. in der Gneisenaustraße.

Dank der langjährigen Vernetzungsarbeit durch die Frühen Hilfen ist die Arbeitsweise und Zielsetzung der SBA bekannt und wir schöpften 2023 das zugesagte Finanzkontingent komplett aus. Zum Glück bekamen wir darüber hinaus noch zusätzliche finanzielle Mittel und Spenden, um alle Anfragen annehmen und versorgen zu können. Das ist nicht selbstverständlich und wir sind sehr dankbar dafür. Denn nicht nur das Team der SBA und die Zahl der versorgten Familien sind größer geworden.

Gerade in den letzten fünf Jahren haben sich die Themenstellungen im Rahmen des Konzeptes der SBA erweitert. Wir haben in Bezug auf die Kinder die Palette der Regulationschwierigkeiten, vorrangig begegnen uns die Themen Schlaf und das untröstbare Weinen und Schreien. Auf Seiten der Eltern zeigen sich Überforderung und Ohnmachtsgefühle, die aufgrund der Regulationsschwierigkeiten eintreten, einhergehend mit Schlafstörungen und Sorgen über die eigene elterliche Regulationskompetenz in diesen schwierigen Momenten. Wir haben aber auch Eltern, die bereits mit großer Belastung in die Elternschaft starten, aufgrund des biographischen Hintergrunds, von Traumata oder existentieller Sorgen. Kommt es dann zu einer zusätzlichen schwierigen Herausforderung, sei es durch Regulationsschwierigkeiten oder auch durch eine nicht integrierbare Geburtserfahrung, schaffen es viele Familien nicht, adäquat auf alle Bedürfnisse ihrer Kinder zu reagieren. In der SBA stehen daher am Anfang der Arbeit das Verstehen und das Verständnis für

„Die Themenstellungen haben sich in den letzten Jahren erweitert.“

diese hoch komplexe und aufeinander wirkvolle (auch negativ) Situation. Verstehen – Entlasten – Selbst-Anbindung – auf Seiten der Eltern, damit sie ihren Kindern offen und ohne Angst und Schuld begegnen, sie halten und unterstützen können in schwierigen Situationen. Die liebevoll genannte „Knautschmassage“ gehört ebenso zu unserem Handwerkzeug, von der sowohl die Kinder als auch die Eltern profitieren. Elternschaft ist hoch vulnerabel für die Ereignisse der Zeit und der Gesellschaft und so ist ein Anspruch der SBA, auch darauf zu hören und zu achten, welche Themen und Sorgen von außen die Eltern und Familien beschäftigen (bewusst oder unbewusst). In den letzten Jahren ist es vermehrt die bedrohte Wohnsituation, sei es, weil Wohnen finanziell für viele schwierig bis kaum leistbar geworden oder der eigene Wohnraum zu klein ist, es aber keine Alternative gibt, ohne



den Bezirk oder die Stadt zu verlassen. Die Erfahrung der Pandemie wird uns noch weiter begleiten, wir haben Familien in der SBA, deren Geburten in den Zeiten der Pandemie nicht so erlebt werden konnten, wie vorgestellt, allein darum, weil die Väter nur sehr eingeschränkt teilhaben konnten. Manche sprechen davon, dass ihnen die erste Zeit der Elternschaft „genommen wurde“, die sie allein und isoliert zu Hause verlebten, wo doch so lange viele Projekte aufgebaut worden sind, um genau das zu verhindern. Noch immer werden viele Situationen als sehr unsicher erlebt, Kitas schließen häufiger wegen Erkrankungs-Wellen, die Inflation und seit zwei Jahren die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Russland und der Ukraine und seit Oktober 2023 zwischen Israel und Gaza. Die Welt ist unsicherer geworden. Was das mit der Arbeit der SBA zu tun hat? Elternschaft ist vulnerabel und die meisten Familien sind angetreten, um ihren Kindern einen möglichst sicheren Raum zu geben, in dem sie sich geborgen und gesund entwickeln können. Dafür brauchen auch die

Eltern viele Momente, in denen sie sich sicher, selbstwirksam und dadurch stabil erleben.

Die Arbeit in der SBA gehört zu den Projekten, die ihnen dies geben möchten - um die Themen rund um ihr Kind und ihre Elternschaft zu thematisieren und herauszukommen aus Verstrickung und Überlastung - die sich in die Bindung und das Handeln in den Familien einschleichen können.

Claudia Theil

Kindertagesstätte Spielhaus

Gelingen

GELINGEN - Planen-Aufschwung-Keimen-Wirksamkeit-Ermöglichen-Erneuerung-Erfüllung-Ausgestalten-Durchbruch-Gewinn-Verwirklichen-Entfalten-Befähigen-Aufblühen-Realisieren-Glänzen-Verbinden-Wirken...

Was bedeutet GELINGEN?

Jakob, sechs Jahre: „..., dass man was Besonderes geschafft hat.“

Nuri, fünf Jahre: „Irgendwas mit versuchen, glaub ich.“

Ilja, fünf Jahre: „Ich würd' zum ersten Wort mal sagen, wenn man was malt und das Bild ist, wie man es sich vorgestellt hat. Oder, wenn jemand was erfunden hat und die Erfindung auch funktioniert.“



Wie fühlst du dich, wenn dir etwas gelingt?

Jakob, sechs Jahre: „Ich fühl mich stolz!“

Nuri, fünf Jahre: „Ich bin sehr freudig, wenn mir etwas gelungen ist.“

Otto, vier Jahre: „Eigentlich richtig toll!“

Mina, vier Jahre: „Richtig gut!“

Ilja, fünf Jahre: „Äh, zum einen Teil fröhlich und auch glücklich. Ich freu mich am meisten, wenn etwas funktioniert.“



Wie fühlst du dich, wenn dir etwas nicht gelingt?

Jakob, sechs Jahre: „Dann möchte ich es nochmal machen.“

Hannah, sechs Jahre: „Traurig; und wenn ich es dann ständig neu machen muss, werde ich wütend!“

Nuri, fünf Jahre alt: „Ich bin traurig, wenn etwas nicht gelingt, weil ich mag, wenn etwas gelingt.“

Mina, vier Jahre: „Sauer!“

Ilja, fünf Jahre: „Traurig und wütend!“



Bild: Willkommen in der musischen Kita Spielhaus

Kindertagesstätte Tausendfühler

Barrierefrei für alle

Das Jahr 2023 war ein gelungenes Jahr für unsere Integrationskita Tausendfühler. Unter dem Motto „Barrierefrei in der Kita“ konnten wir zahlreiche Umbaumaßnahmen in Betrieb nehmen, um die Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf noch besser zu ermöglichen und unsere Einrichtung noch barrierefreier bzw. barriereärmer zu gestalten. Ein besonderes Highlight war dabei die Umgestaltung unserer Hochebenen.

Steile und schmale Treppenstufen machten es Kindern mit motorischen Einschränkungen in den Jahren zuvor fast unmöglich, die verschiedenen Hochebenen in den Gruppenräumen zu nutzen und diese in ihr Spiel mit einzubauen. Besonders den Kindern, die in ihrer (grob-)motorischen Entwicklung zurückliegen, über einen schwachen Muskeltonus verfügen oder noch nicht sicher auf den Beinen sind, konnten wir die Hochebenen nicht jederzeit zu Verfügung stellen. Wegen der hohen Sturzgefahr waren die Treppen oftmals durch geschlossene Türen gesichert und

die Kinder mussten auf Unterstützung durch eine Begleitung warten, bis sie die Hochebenen nutzen konnten. Auch Krabbelkindern, die das Laufen erst erlernen, war es nicht möglich, die Hochebenen ohne Unterstützung zu nutzen. Krabbelkinder und auch Kinder mit Beeinträchtigung waren so in ihrem Kita-Alltag nicht gleichgestellt. So konnten sie beispielsweise an Rollenspielen mit anderen Kindern, die auf den Hochebenen stattfanden, selten teilnehmen. Auch als Erholungsbereich konnten die Hochebenen nicht genutzt werden, um sich beispielsweise für eine ruhige Buchbetrachtung zurückzuziehen. Dabei ist besonders für Kinder mit Beeinträchtigung der laute, turbulente Kitaalltag manchmal eine Herausforderung. Umso wichtiger ist es, dass auch sie Möglichkeiten haben, dem Trubel selbstständig für einige Minuten zu entfliehen.

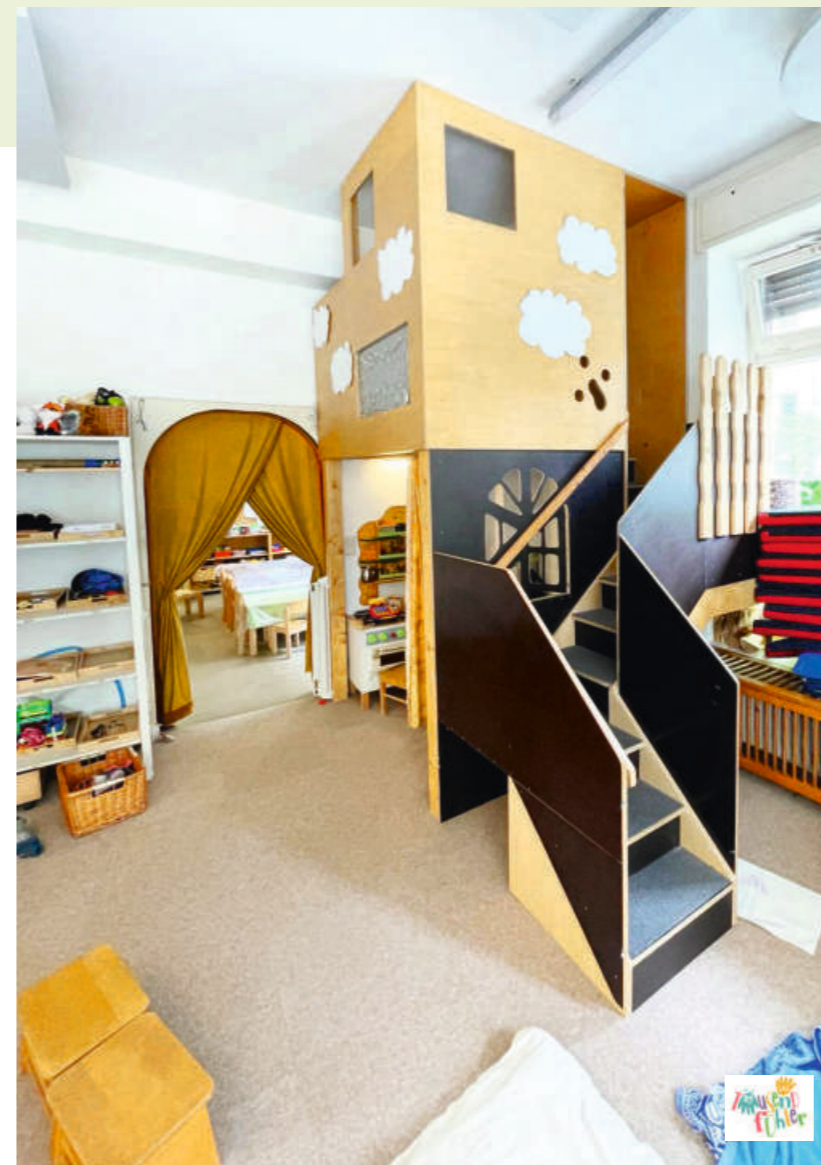
„Eine Umgebung schaffen, in der alle Kinder gleichberechtigt teilnehmen können“

Wir als Team stellten uns die Frage: Wie kann Integration in unserer Kita noch besser gelingen? Wie können wir die Hochebenen so gestalten, dass sie für alle Kinder der Kita frei zugänglich sind, so dass Kinder nicht aufgrund rein baulicher Gründe ausgeschlossen sind? Denn das ist Inklusion: Eine Umgebung zu schaffen, in der alle Kinder gleichberechtigt und eigenständig teilnehmen können.

So nutzten wir die Chance einer möglichen Finanzierung im Rahmen des Gute-Kita-Gesetzes. In enger Zusammenarbeit zwischen Kita-Team, Schreiner und Geschäftsführung war es uns möglich, die Umgestaltung der Hochebenen neu zu entwerfen. Gemeinsam sammelten wir Ideen, um die Hochebenen sicherer zu machen. Dabei war schnell klar: es müssen deutlich breitere und tiefere Stufen her! Aber die Stufen wurden nicht nur breiter. Zwischen den Stufen sollten auch die Lücken weichen. Denn auch das war oftmals eine Gefahrenstelle, an der Kinder mit ihrem Fuß schnell dazwischen gelangen konnten. Dem Team war

bei der Umsetzung insgesamt auch wichtig, dass an beiden Seiten der Treppenaufgänge durchgängige Handläufe befestigt sind, an denen sich Kinder bei Bedarf festhalten können.

Im gemeinsamen, kreativen Prozess entstand auch eine weitere Zwischenhochebene im Raum der Krippenkinder. Diese hat gleich dreifachen Nutzen. Zum Ersten dient der Raum unter der Zwischenhochebene als perfekter Stauraum für die Betten der Kinder, was den Kindern im übrigen Raum mehr Platz für Spielangebote lässt. Zum Zweiten können die ganz Kleinen sich auf der Zwischenhochebene gut ausprobieren, ein Gefühl für Höhe erlangen und auch dort für weitere spielerische Aktivitäten verweilen. Und zum Dritten wurde die potentielle Gefahrenquelle einer großen Fallhöhe stark minimiert.



In der Zusammenarbeit mit dem Schreiner entstanden für alle unsere drei Hochebenen immer wieder neue, individuelle, kreative Entwürfe und zusätzliche, attraktive Ideen. Unter den neuen breiteren Treppen entstanden neue Spielhöhlen und Durchgänge für die Kinder. Auch neue Blicklöcher und Fenster in den Hochebenen wurden integriert, die Kindern weitere Perspektiven in die Welt ermöglichen.

Die neu gestalteten Hochebenen sind für uns und alle Kinder ein voller Erfolg! Die Türen an den Treppen - zur Sicherheit,

wenn z.B. Erzieher*innen kurz den Raum verlassen - haben wir schon bald nicht mehr nutzen müssen, da die neuen Aufgänge der Hochebenen so sicher umgestaltet wurden.

Im Kita-Alltag ist es schön zu sehen, dass nun alle unsere Kinder selbstständig die Hochebenen nutzen und diese in ihr Spiel integrieren können. Die Kinder können frei entscheiden, wann sie die Hochebenen nutzen möchten, ohne auf eine weitere Unterstützung warten zu müssen. Dies fördert nicht nur die Motorik der Kinder, sondern auch das eigene Selbstwertgefühl.

Selbst entscheiden zu können, was gerade gerne gespielt werden möchte und dem eigenen Bedürfnis nachgehen zu können, ist für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Eine wichtige Haltung in unserer pädagogischen Arbeit: Jedes Kind hat seinen eigenen inneren Bauplan, dem es folgt - und wir Erzieher*innen bieten hierfür den benötigten Rahmen, den es braucht, um zu entscheiden, was es gerne lernen möchte. Mit den neu umgestalteten, gelungenen Hochebenen sind wir dem ein Stückchen nähergekommen.

Lisa Zenteno Montano

Ergänzende Förderung und Betreuung an der Bürgermeister-Herz-Grundschule

Nicht den Umständen entsprechend - gut

Bei dem, was wir in der Schule tun, geht es nicht um uns, sondern um die Kinder, die wir für eine Phase ihres Lebens begleiten, stärken und unterstützen können.

Die Rahmenbedingungen, unter denen wir arbeiten, beschäftigen und bedrängen uns manchmal und treten in den Vordergrund. Wir könnten uns damit aufhalten, was wir uns anders in der Schule, dem besonderen Arbeits- und Kooperationsort, wünschen. Es gibt kluge und pädagogisch orientierte Konzepte für den

Neubau von Schulen. Aufgeschrieben und gezeichnet, werden so konzipierte Schulbauten zum Seh-

suchtsort. Das wäre schön: adäquate Raumgrößen, angemessene Personalschlüssel, gleichberechtigte Kooperationen aller im Schulleben handelnden Pädagog*innen, Zeitfenster zur Förderung und Begleitung jedes Kindes.

Die meisten Schüler*innen sind heute Konsument*innen vorgefertigter Lerninhalte. Lehrkräfte und Erzieher*innen drohen zu Dienstleister*innen, Kinder und Eltern zu Kund*innen zu werden.

Pädagogische Konzepte für die Schule sind unverzichtbar. Die pädagogische Konzeption der ergänzenden Förderung und Betreuung (eFöB) verortet sich an der jeweils konkreten Schule zu den dort gegebenen Bedingungen. Die Stärke der Kooperation von Schule und eFöB an der Bürgermeister-Herz-Grundschule entfaltet sich in partnerschaftlicher Zusammenarbeit, zum Wohle der Kinder unter den jeweiligen räumlichen, personellen und zeitlichen Bedingungen.

Für das Gelingen von Übergängen, die Kinder regelmäßig zu bewältigen haben, ist es von großer Wichtigkeit, dass alle Beteiligten den Prozess des Kindes und seine Herausforderungen, die sich in einem neuen Lebens- und Verselbständigungsbereich stellen, zuverlässig begleiten und Ermutigungserfahrungen ermöglichen. So können Kinder sich wieder

sicher verorten, am Geschehen partizipieren und sich unabhängig von Herkunft und Geschlecht entwickeln, bilden und ihre Persönlichkeit frei entfalten.

Die Schule als Lern- und Lebensort ist ein zentraler Bereich kindlicher Entwicklung. Hier machen Kinder grundlegende Erfahrungen mit sich und anderen Kindern. Für den Bildungsprozess der Kinder ist es von elementarer Bedeutung, dass sie Subjekte des Lernens bleiben, ihre Neugier und Unternehmungslust geweckt bzw. bestärkt werden.

Mit den Möglichkeiten der verlässlichen Betreuung, Begleitung und Entwicklung

von Kindern am Schulort können Freiräume, Experimentier- und Verantwortungsfelder organisiert werden, in denen sich die Kinder außerhalb vorgegebener schulischer Lernfelder bilden und entwickeln können. Die Kunst der Pädagog*innen der eFöB des Nachbarschaftshauses Urbanstraße an der Bürgermeister-Herz-Grundschule zeigt sich darin, dass sie den eigenen Blick auf das Kind zu gewinnen suchen und sich nicht von dem, was nicht ist, wie es sein sollte, lähmen lassen.

Die Zeiten sind nicht einfacher geworden. Lehrkräfte und Pädagog*innen der Schule sind mit vielfältigen Herausforderungen und Fragen konfrontiert. Wie gestalten wir dabei gemeinsam das Miteinander der Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Wertevorstellungen, Standards und Regeln im sozialen Miteinander?

Der Blick auf die personellen und strukturellen Gegebenheiten darf nur der erste Blick sein. Der zweite Blick sowohl auf die pädagogische Qualität, die Kreativität und das Engagement der Kolleg*innen und vieler Eltern, als auch auf die vielen fröhlichen Kinder lassen den widrigen Umständen nicht das letzte Wort. Hier kommen deshalb die Kinder zu Wort, mit ihrem eigenen Blick auf die eFöB:

„Die vielen fröhlichen Kinder lassen den widrigen Umständen nicht das letzte Wort.“

Rosa, 6. Klasse: „Cool waren die Basteleien, z.B. für Ostern. Unser Hortfest in der Adventszeit fand ich schön, und das Backen vom Lebkuchenhaus hat mir gefallen.“

Arthur, 2. Klasse: „Am besten fand ich es, in den Ferien in den Hort zu gehen. Wir haben schöne Ausflüge gemacht.“



Suara, 4. Klasse: „Es war gut, dass ich im Hort immer die Hausaufgaben geschafft habe und dass wir Viertklässler jetzt in die AG Schülerzeitung gehen können. Es ist gut, dass wir jetzt eine neue Mensa haben, aber doof war, dass wir deswegen mit unserer Klasse umziehen mussten. Im neuen Klassenraum haben wir die neue Wandfarbe leider nicht mitentscheiden dürfen. Dafür war unsere Klassenfahrt cool.“

Eyüp, 3. Klasse: „Ich bin gerne im Hort. Da kann ich mit den Freunden zusammen sein. Es gibt nette Erzieher, wir haben gute Fußbälle und coole Spiele. Besonders Schnapp, Land, Fluss mag ich spielen, das kann ich gut!“

Emilia, 4. Klasse: „Unsere Lesesessel sind schön gemütlich, ich mag es sehr, darin zu sitzen und Gregs Tagebuch zu lesen.“

Die ergänzende Förderung und Betreuung in der Bürgermeister-Herz-Grundschule versteht sich als Akteur im Wirkungsgeflecht Schule und Familie im Sozialraum. Strukturen geben den Kindern und Kolleg*innen Halt und Orientierung. Die Strukturen, in denen wir arbeiten wollen, können wir mitgestalten. Wir betrachten diese nicht als unveränderlich, sondern als Basis für weitere Entwicklungen. *Nicht den Umständen entsprechend - gut.*

Juna, 2. Klasse: „Ich liebe es, auf der Hochebene zu spielen.“

Jil, 2. Klasse: „Im Hortraum gefällt es mir auf der Hochebene am besten. Ich kann dann gut anderen beim Spielen zuschauen. Das mache ich gerne.“

Nadine Weiße und Ulrich Mahnke

Schulsozialarbeit an der Bürgermeister-Herz-Grundschule

Ein gleichermaßen bekanntes wie neues Phänomen

Die beiden hier exemplarisch beschriebenen Aufgabenbereiche zeigen, in welchen Spannungsfeldern die Schulsozialarbeit Kinder in ihrem Schulalltag unterstützend begleitet und ihnen hilft, die vielfältigen Herausforderungen zu meistern.



Zu Beginn des Schuljahres 2023/ 2024 zeigte sich bei vielen Eltern eine Verunsicherung darüber, wie sie ihr Kind in der Schulanfangsphase (SAPH) begleiten können, welche Aufgaben im häuslichen Bereich mit den Kindern geklärt und bearbeitet werden sollten und welche Themen in den schulischen Bereich gehören. Dass sich der Übergang von Kita zur Schule für einige Kinder und Eltern schwierig gestalten kann, ist ein bekanntes Phänomen, neu ist allerdings die Anzahl der betroffenen Familien, für die der Wechsel vom Vorschulkind zum Schulkind problematisch ist. Wir sehen in dieser Entwicklung eine weitere Folge der coronabedingten Diskontinuitäten, deren Auswirkungen auch schon Vorschulkinder in ihrem Leben erfahren haben. Sie waren betroffen von Kita- und Spielplatzschließungen, von Kontaktverboten und anderen sozialen Einschränkungen sowie Ausgrenzungen. Ihre Eltern waren in der Regel sehr gefordert, diese Zeit für die Familie zu gestalten sowie gleichzeitig deren Lebensunterhalt zu sichern, was häufig zu spürbaren Belastungen in den Familien führte, die die Kinder durchaus wahrnahmen. Diese Belastungen hatten nicht selten Auswirkungen auf die emotionale Entwicklung der Kinder, sie trugen aber auch zur Verunsicherung der Eltern bei, die gezwungen waren, ungewohnte Rollen einzunehmen und weitreichende Entscheidungen zu treffen. Auf diese Entwicklung haben wir in der Schulsozialarbeit mit der Erweiterung unseres Beratungs- und Informationsangebots reagiert.

Die Schulsozialarbeit bietet zum Schulbeginn gezielt Beratungen für Eltern von Schulanfängern an, die Fragen zur Gestaltung der Übergangsphase von der Kita zur Schule haben. In Absprache mit der Schulleitung und den SAPH-Lehrer*innen werden Eltern von Schüler*innen in der Schulanfangsphase über die Veränderungen und Herausforderungen, die der Schulbeginn für ihr Kind bedeutet, informiert. Bei Informationsveranstaltungen für Eltern werden die Bedürfnisse der Schulanfänger*innen thematisiert und Lösungsansätze für tägliche Erfordernisse vorgestellt. Im Austausch mit anderen

Eltern und Pädagog*innen werden Anregungen und Strategien für den Umgang mit den weitreichenden Veränderungen, die der Schulanfang eines Kindes für alle Familienmitglieder und Lebensbereiche bedeutet, erarbeitet.

Ein ebenfalls immer häufiger zu beobachtendes Phänomen ist die frühzeitige Nutzung digitaler Medien. Viele Kinder nutzen bereits in der Grundschule regelmäßig Smartphones und Tablets, darunter auch immer mehr Kinder in der Schulanfangsphase. Sicher kann man die Digitalisierung der Gesellschaft nicht aufhalten, zumal sie auch im Schulunterricht, selbst in der Grundschule, eine immer größere Rolle spielt. So nutzen beispielsweise einige Schulen Handys als didaktisches Hilfsmittel, während Schüler*innen anderer Schulen ihr Handy beim Betreten der Schule abgeben müssen. In Schweden geht man sogar so weit, dass Schüler*innen während des Unterrichts Telefongespräche annehmen dürfen und dann zum Telefonieren vor die Tür gehen. Dies wird als Teil ihrer persönlichen Freiheit betrachtet.

Diese sehr unterschiedlichen Ansätze des Einsatzes digitaler Medien machen deutlich, dass es für alle Verantwortlichen inner- und außerhalb der Familien zunehmend wichtiger wird, sich mit den Chancen und Risiken der digitalen Entwicklung auseinanderzusetzen und einen bewussten Umgang damit zu finden. Es ist eine gemeinsame Aufgabe von Familie und Schule, in den Austausch über einen sinnvollen Umgang mit digitalen Medien zu gehen. Wir haben an der Schule Kinder in allen Klassenstufen, auch in der Schulanfangsphase, die einen uneingeschränkten Zugang zu internetbasierten Spielen haben und deren digitales Spielverhalten bereits Suchtcharakter hat, was dann häufig verheerende Auswirkungen auf das

Lernvermögen und -verhalten der Kinder hat. Als Anregung für Eltern und Schüler*innen haben wir auf dem diesjährigen Sommerfest an unserem Stand der Schulsozialarbeit „Offline-Spiele“ für Kinder aller Klassenstufen vorgestellt. Wir haben in Zusammenarbeit mit Lehrer*innen und Spieleexpert*innen Spiele zusammengetragen, die Kinder im persönlichen Kontakt mit Freunden oder Familienmitgliedern spielen können und die vor allem Spaß machen.

Wenn ich über dieses Thema nachdenke, fällt mir eine Begebenheit ein, die ich im letzten Frühjahr auf meinem Arbeitsweg erlebt habe. Auf dem Weg zur Schule gehe ich an einer Bushaltestelle in der Baerwaldstraße vorbei. Dort sah

ich eines morgens eine junge Frau mit einer alten Frau und einem kleinen Mädchen von schätzungsweise zwei Jahren auf der Bank des

Wartehäuschens sitzen und auf den Bus warten. Die junge Frau schaute entspannt in die Gegend, das kleine Mädchen tippte engagiert auf einem Smartphone und die alte Frau wiegte versonnen die Puppe des kleinen Mädchens auf dem Schoß.

Ich dachte mir, dass, bei aller Komik der Situation, etwas daran ganz und gar nicht stimmte.

Dr. Andrea Müller

„Der Austausch über den Umgang mit digitalen Medien ist Aufgabe von Familie und Schule.“

Kinderfreizeiteinrichtung GraefeKids

Zusammenhalt und Engagement

Das Jahr 2023 war ein Jahr des Gelingens für die Kinderfreizeiteinrichtung GraefeKids. Trotz zahlreicher Herausforderungen und unerwarteter Ereignisse konnten wir bedeutende Erfolge feiern und neue Projekte erfolgreich umsetzen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit standen die Förderung von Kreativität, Bildung und Gemeinschaftssinn bei den Kindern. Was aber konkret ist gelungen?

Spiel

Im Jahr 2023 startete das Projekt Mobi 2.0, welches mobile Spielangebote im Graefe-Kiez bereitstellt. Besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Werner-Düttmann-Siedlung. Ziel des Projekts ist es, flexible und ortsunabhängige Spielmöglichkeiten für Kinder zu schaffen. Die Pädagoginnen kommen dadurch auch mit den Eltern ins Gespräch und können sie bei der Suche nach sozialen Beratungsangeboten unterstützen.

Bildung

Ein weiterer bedeutender Erfolg war unsere Teilnahme am Bundesbildungsgipfel im März. Die Kinderfreizeiteinrichtung wurde von der TU Berlin und FU Berlin eingeladen, um bei einem Workshop über die Zusammenarbeit von Wissenschaft und sozialen Projekten einen Input zu geben: Unsere Erfahrung zeigt, dass wissenschaftliches Arbeiten in sozialem Kontext gelingt, wenn qualitativ gearbeitet wird und mit Kindern sensible und mit viel Zeit ausgestattete Gespräche geführt werden.

Des Weiteren hat die Kinderfreizeiteinrichtung bei der Umsetzung der Bildungskonferenz des Bildungsnetzwerks Graefe-Kiez mitgewirkt. Die Veranstaltung bot uns die Möglichkeit, einen Perspektivenwechsel mit den Bildungsakteuren zu vollziehen: Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben aus ihrer Perspektive über lebensweltliche Themen und

Bildung gesprochen. Auch wurde von den Ergebnissen des Forschungsprojekts „Wikk*1“ der TU Berlin berichtet, welche seine Forschung aus der Perspektive von Kindern führt. Die Veranstaltung war geprägt von Zugewandtheit und Respekt.

Kunst

Ein besonderes Highlight des Jahres war die KinderKunstReise nach Büsum. Diese Reise bot den Kindern die Möglichkeit, ihre künstlerischen Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. In einem inspirierenden Umfeld konnten die Kinder an verschiedenen Kunstprojekten teilnehmen und ihre Kreativität ausleben. Die Reise war ein großer Erfolg und trug wesentlich zur persönlichen und kreativen Entwicklung der teilnehmenden Kinder bei.

Soziales Engagement

Das Jahr 2023 wurde jedoch auch von tragischen Ereignissen überschattet. Das Erdbeben in der Türkei und Syrien war ein für viele Kinder erschütterndes Geschehnis. In Reaktion auf diese Katastrophe organisierte das GraefeKids eine Soli-Küche - die Einnahmen wurden gespendet, um den Betroffenen zu helfen. Diese Aktion wurde von vielen Menschen unterstützt und zeigte

die Solidarität und Hilfsbereitschaft unserer Gemeinschaft. Es war eine bewegende Zeit, die uns alle daran erinnerte, wie wichtig Zusammenhalt und Mitmenschlichkeit sind.

Ausblick

Das Jahr 2023 hat uns gezeigt, dass wir durch Zusammenarbeit, Kreativität und Engagement viel erreichen können. Für das kommende Jahr haben wir uns vorgenommen, unsere bestehenden Projekte weiter auszubauen und neue Initiativen zu starten. Ein Schwerpunkt wird weiterhin auf der Förderung



von Bildung und Kreativität bei den Kindern liegen. Außerdem möchten wir unsere mobilen Spielangebote inhaltlich weiterentwickeln und noch mehr Kindern zugänglich machen. Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft und hoffen, dass uns weiterhin einiges gemeinschaftlich gelingt.

Fazit

2023 war ein Jahr des Gelingens für die Kinderfreizeiteinrichtung GraefeKids. Trotz zahlreicher Herausforderungen konnten wir bedeutende Erfolge erzielen und neue Projekte erfolgreich starten. Die Einführung von Mobi 2.0, die Teilnahme am Bildungsgipfel und die Umsetzung der Bildungskonferenz des Bildungsnetzwerks Graefekiez sowie die KinderKunstReise nach Büsum sind nur einige der Highlights, die dieses Jahr geprägt haben. Gleichzeitig haben uns tragische Ereignisse wie das Erdbeben in der Türkei gezeigt, wie wichtig Solidarität und Zusammenhalt sind. Dank der Unterstützung unserer Gemeinschaft konnten wir einen wichtigen Beitrag und Hilfe leisten, wo sie am dringendsten benötigt wurde. Wir danken allen, die uns auf diesem Weg begleitet haben und freuen uns auf ein erfolgreiches Jahr 2024.

Cornelius Sutter

„Durch Zusammenarbeit, Kreativität und Engagement können wir viel erreichen.“

M*UFO5 - Kinderfreizeit

Party und Protest

Wir sind die M*UFO5 - Kinderfreizeit
wir sind' n krasses Ufo hier im Dschungel der Behaglichkeit.

M * U . F . O - Insel der Gemütlichkeit -
M * U . F . O - sei dabei!

Hier kannst du chillen, tanzen oder schreien,
nähen, zocken, skaten, bingen- du bist niemals allein.

Wir sind Pro's im Zusammenbring',
planten Partys, die in Mark und Beine gingen.

Mit den Sommerferien '23 fing es an,
gegen das große Sommerloch hatten wir Plan, nämlich:
Schule aus, Feuer an, Zeugnis rein - Feeling fein.

Mit viel Power ging es weiter:
Eisdielen-Rallye, Strandbad, Wetter heiter.
Selfcare ist wichtig und wurde nicht vergessen:
Beauty-days, natural-style, Gurkenmaske essen.

Dritte Woche Sommerreise: Abenteuer pur!
Wir kletterten und wanderten auf Höhl'nerkundungstour
im Elbsandsteingebirge, Team M*UFO war am Start;
wir rockten die Ochelbaude ultrakrasshart.
Die Jugendherberge hatte sowas nie gesehen:
Diese Kids aus Berlin meistern jedes Problem.

SisterQueens-Festival: wir representen!
Probieren uns aus im Rappen, Sprühen und Hiphop dancen.
Und so nahm der Sommer seinen Lauf
mit Batiken, Sprycans, Garten-Action auch.

Hallo Herbstferien, Hallo Halloween!
Süßigkeiten? Musst' de bei uns nicht verdienen'.
Es kam Weinachten:
Kerzenziehen, Punsch-machen, Plätzchen-backen
bei Tee chilln' und so 'ne Sachen.

**Doch der Weihnachtsmann hat es nicht so gut gemeint
mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit.
Dann 2024, überall nur Kürzungen
fühlt sich an wie Mini-Pflaster auf große Schürfwunden.**

Stimmung im Keller: "Kommt lasst uns 'ne Party schmeißen!"
Auch wenn es ausweglos aussieht: Wir können was reißen!

Anti-Alles-Party nannte sich das Fest:
Anti-Namen, Anti-Spiele, Anti-Alles was ausgrenzt.

Wir machen weiter, egal was kommt.
Nehmen jede Demo mit, damit die Message ankommt:
Politik macht nur TO DO-Listen,
Wir haken schon ab,

Schreiben Gedanken auf Plakate, auf Demos nicht zu knapp:

- Hand in Hand gegen Rechts: Wir warn da!
- #saytheirnames-Gedenktag, Erinnern, Ist doch klar!
- Globaler Klimastreik: M*UFO5 war am Start.
"Hey, es reicht jetzt!! Schluss mit Blabla!!" Wo ist denn
der Ernst mit unsrem Klima?"
- 8. Mai Schau-Hin-Tage! Diskussion, es wird klar:
Nazis sind A****hunde, Befreiertag muss Feiertag!
- Giraffen waren das Motto für den Kinderkarneval,
wir kamen mit Giraffenohren und nem lauten Knall
an unserem Stand am Kinderfest an,
trafen Superheld*innen wie Sand am Strand an.
- SisterQueens-Workshop: Jetzt GRLPWR überall!

Nehmt euch bloß in Acht, die Girls kommen an die Macht!
Kennt ihr nicht den MINTA*-Tag? Dann wird es langsam Zeit.

Wir machen nicht nur SchminkiSchminki und
tragen ein Kleid.

Bei uns fällt Herstory jetzt ins Gewicht,
ob du es magst oder nicht!



Unser Alltag hier ist Party und Protest,
Einen Tag Baustelle und einen Tag ein Fest
Ob Migra-Kid, Bougie-Boi oder n'Smombie
Ob Ehrenmensch, goofy-girl oder ne Kombi
sind wir gemeinsam in unserem UFO
Hier Ist's manchmal YOLO, und manchmal geht so.

Knigge ist hier abgeschafft,
Regeln gehn' gemeinsam
Jetzt Kinderparlament am Start,
So wie vereinbart.
5 Jahre Logosuche ist doch kein Ding
Motto "M*UFO5 Superstars"
Dieses Jahr gelingts!

Und nebenbei spricht Chefkoch M*UFO die Empfehlung aus
Menü des Tages: YumYum mit scharfe Soße drauf.

Steffi Bahrs, Rada Pescarus & Jérôme Spors

Jugendtreff drehpunkt

Was heißt eigentlich „gelingen“, und was ist uns bzw. mir im letzten Jahr besonders gut gelungen? - haben sich die Mitarbeiter*innen vom Jugendtreff drehpunkt und dem Projekt der aufsuchenden Jungenarbeit „GraefeBoys“ gefragt.



Annika

„Besonders hat mich gefreut, dass wir als Team noch mehr zusammengewachsen sind. Ich erlebe es mit Genuss, wie die Teams kleine Träume realisieren konnten, z.B. regelmäßige Studiosessions, Turnierteilnahmen, die Stärkung der Mädchen im Treff und den Aufbau einer identitätskritischen Jungenarbeit.“

Als Leitung ist es mir gelungen, das Jugendtreff-Team personell zu verstärken und ein Projekt der aufsuchenden Jungenarbeit zu initiieren. Ein persönliches Highlight war für mich die Jungenreise nach Österreich.“

Tarik

„Für mich bedeutet Gelingen, dass ich in meinem beruflichen Leben Fortschritte mache und Ziele erreiche. Besonders wichtig ist mir dabei, dass ich einen Beitrag zur positiven Entwicklung unserer Jugendlichen leiste.“

Besonders waren unsere Projektwochen, mit einer Vielzahl von Workshops und Outdoor-Aktivitäten. Durch die Partnerschaft mit der Graefe-Schule ist es uns gelungen, noch mehr Jugendliche zu erreichen und ihnen zusätzliche Bildungs- und Freizeitangebote zu bieten. Im letzten Jahr ist es mir besonders gut

gelungen, den Jungentag mitzuentwickeln. Mein Projekt „Talk mit Tarik“ bietet Jugendlichen einen sicheren Raum, in dem sie frei über ihre Lebenswelt sprechen können. Die offene und vertrauensvolle Atmosphäre trägt dazu bei, dass die Jugendlichen sich wohl und verstanden fühlen und auch schwierige Themen ansprechen.“

Jonas

„Gelingen bedeutet für mich, Erdachtes/ Geplantes in die Tat umzusetzen und somit Wirklichkeit werden zu lassen.“

Besonders gelungen ist die Erweiterung des Besucher*innenkreises um eine Vielzahl an Jugendlichen, die nicht direkt am Standort des drehpunkt wohnhaft sind. Angebote wurden weiter ausgebaut, und die im Vorlauf mit Jugendlichen thematisierten Zielsetzungen erreicht, wie Aufnahmen im Tonstudio, Besuche von Sportveranstaltungen, Umsetzung von Designs durch Siebdruck etc. Weitere Jugendliche begeisterten sich im Laufe des Jahres für Basketball.“

Mir ist es gut gelungen, im Studio geplante Erfolge mit den Jugendlichen zu erzielen. Es wurden viele Texte produziert und aufgenommen.“

Yasmine

„In der direkten Arbeit mit den Jugendlichen bedeutet ‚Gelingen‘ für mich, dass ich eine gute Beziehungsarbeit leiste.“



Dazu zähle ich das Eintauchen in die Lebenswelt und -realität der Jugendlichen sowie das Aufbauen eines vertrauensvollen Verhältnisses zur Zielgruppe. Im drehpunkt gelingt zielgruppenorientiertes Arbeiten besonders gut, wie Reisen, Ausflüge, Partizipationsprojekte. Auch äußerst herausfordernde Situationen wurden durch das Team und eine starke Leitung nachhaltig gemeistert. Jugendliche fanden durch fest installierte Angebote der Berufsberatung in Ausbildungen oder Praktika.“

Ich konnte Beziehungen zur gesamten Zielgruppe festigen und habe die Arbeit mit den Mädchen ausgebaut.“

Yuka

„Erfolge für Jugendliche schaffen, die das Selbstbewusstsein fördern. Beispielsweise Korberfolg, umsetzen einer Zeichnung zu Graffiti oder Perspektive schaffen. Andererseits es im Team zu schaffen geschlossen zu agieren. Absprachen umsetzen, Konflikte entschärfen, spontan auf Situationen eingehen.“

Die Jungs mit der Bildungsreise zu fordern, allen Beteiligten außerhalb der Komfortzone eine bereichernde, ungewöhnliche Begegnung schaffen. Vielen jungen Menschen Basketball näherbringen. Auf Konflikte mutig zuzugehen und deutlich gestärkt rauszukommen.“

Basketballturniere besuchen, Gelerntes umzusetzen. Aus vulgären Macho-Aussagen echte Gespräche zu Themen der Sexualität entstehen lassen. Ausflüge allein meistern. Mal Mädchenarbeit machen (neu, ungewohnt für mich). Austausch über Graffiti mit arabischer Schrift (eoto). [each one teach one]“

Ahmed

„Wenn ich die Aufgaben mit Unterstützung von meinen Kollegen noch besser einteilen kann, werde ich effektiver und aktiver sein.“

Die außerschulischen Angebote, die wir absolviert haben, waren sehr bereichernd. Ich habe begonnen, Anerkennung zu erhalten und Kontakte aufzubauen.“

Die Unterstützung der Bildungsreise war sehr lehrreich. Die Übernachtungen, die wir organisiert haben, waren gut strukturiert. Meine Beziehungen zu den Jungs haben sich sehr stark entwickelt.“

Johann

„Geradlinige und einfache Planung geht meiner Meinung nach meinem Gelingen im drehpunkt stets voraus. Wobei am Ende Qualität über Quantität steht. Weniger ist mehr bedeutet für mich oft Klarheit und schafft dann auch Gelassenheit.“

Mir gefiel vor allem unser Networking sehr gut. Und das eigentlich immer was passiert. Die Auslastung des neuen Hauses fand ich gut.“

Meine Unterstützung der Kolleginnen am Mädchentag ist mir gut gelungen.“

Fa

„Gelingen bedeutet für mich, wenn Pläne und Vorhaben aufgehen. Ob auf direktem Weg oder auf Umwegen. Im drehpunkt dreht sich Gelingen oft darum, ob wir Beziehungen zu Jugendlichen auch in schwierigen Situationen halten können. Das gelang unserem Team 2023 immer wieder sehr gut.“

Persönlich empfinde ich eine Beziehung als gelungen, wenn Jugendliche trotz vorangegangener Streitigkeiten wieder Austausch, Rat und Unterstützung bei mir suchen.“

Furkan

„Gelingen heißt für mich, dass ein Plan aufgeht bzw. dass ich das geschafft habe, woran ich gearbeitet habe.“

Wir haben mehr Respekt bekommen von den Jugendlichen - haben dafür gesorgt, dass es ruhiger ist und respektvoller.“

Mir ist es gelungen, mehr aus mir rauszukommen, erwachsener in meinem Job zu werden und Grenzen zu setzen.“

Jugendhilfeeinrichtung PlanTage

40 Jahre gelungene Begleitung von Jugendlichen in der PlanTage – nimmt ein Ende

Ein Blick in unsere Chronik nimmt uns mit auf eine Reise der Begleitung von straffällig gewordenen Jugendlichen innerhalb des Nachbarschaftshauses:

- 1982:** Ein neues Konzept der Jugendarbeit wird umgesetzt.
- 1983:** Aufbau einer Fertigarage im Wirtschaftshof und späterer Ausbau zur Fahrradwerkstatt
- 1984:** Eine ABM-Stelle für die Arbeit mit straffällig gewordenen Jugendlichen wird bewilligt.
- 1987:** Für die Arbeit mit straffällig gewordenen Jugendlichen werden zusätzlich Räume am Planufer 92e angemietet. (Der Name PlanTage wird geboren.)
- 1988:** Die Arbeit der PlanTage startet am Planufer.
- 1990:** „Erziehen statt Strafen“ – eine Ausstellung der Projekte PlanTage und StattKnast (NBH Neukölln) im NHU
- 1992:** Für die PlanTage werden zwei weitere Räume angemietet, eine Mietvertragsverlängerung um 10 Jahre
- 1997:** 10-jähriges Jubiläum der PlanTage, ambulante Maßnahme nach dem Jugendgerichtsgesetz

Die PlanTage führt gemeinsam mit der „LAG ambulante Maßnahmen für straffällige Jugendliche“ und der „DVJ e.V.“ eine Fachtagung zum Thema

„Umgang mit straffälligem Verhalten Jugendlicher in einer sich verändernden Gesellschaft“ durch.

2001: Bei der PlanTage gibt es die Umstellung auf die Finanzierung über ambulante Hilfen zur Erziehung nach KJHG bzw. SGB VIII, was die Arbeit des Projektes stark belastet.

2003: Umzug der PlanTage in den Hasenbau

2005: 20 Jahre PlanTage – Hilfen für junge Straffällige – Feier- und Informationsveranstaltung

2011: Umzug der PlanTage in die ehemalige Desinfektionsanstalt in der Ohlauer Straße, zugleich endet damit die langjährige und nachgefragte Fahrradwerkstatt.

Was der Blick in die Chronik nicht aufführt, sind die vielen erfolgreichen Geschichten, in denen unsere Mitarbeitenden der PlanTage unzähligen Jugendlichen zur Seite gestanden haben. Dies geschah in einer Phase ihres Lebens, in der Vieles bisher so gar nicht ideal gelaufen ist, aber in der auch noch eine große Chance liegt, neue Wege einzuschlagen. Mit außergewöhnlichem Engagement begleiteten Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Psycholog*innen hier junge Menschen in einer herausfordernden Lebenszeit über viele Jahrzehnte hinweg. Sie gewannen ihr Vertrauen, hielten mit den jungen Menschen aus, was oft schwer auszuhalten war, gaben Impulse, öffneten neue Perspektiven, begegneten ihnen mit Wertschätzung und Respekt für ihre Person, gingen mit ihnen auf gemeinsame Reise hin zu neuen Denk- und Verhaltensmustern, scheuten sich nicht vor Gefühlen und erlebten Traumata und ließen auch bei Rückschlägen nicht nach, die Hoffnung und Möglichkeit auf Veränderung für jeden einzelnen jungen Menschen im Blick zu behalten.

Zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Geschäftsberichtes sind wir im Jahr 2024 angekommen. Was bereits im Jahr 2001 als Herausforderung

benannt wurde, hat sich in den Jahren danach leider nicht verändert – im Gegenteil.

Unsere aktive Teilnahme an Arbeitsgruppen im Senat, ein Brandbrief, die Zusammenarbeit mit unserem Dachverband, alles hatte bisher leider nicht das notwendige Ziel erreicht: eine realistische Finanzierung für diese wertvolle, auch gesellschaftlich wichtige Arbeit mit ihren hochqualifizierten Mitarbeitenden.

Der aktuelle Fachkräftemangel tut sein Übriges...

So müssen wir in diesem Jahr schweren Herzens die Entscheidung treffen, nach gut 40 Jahren die Arbeit der PlanTage zu beenden. Wir sehen zum aktuellen Zeitpunkt für uns hier keine Handlungsspielräume mehr. Und das ist mehr als bedauerlich.



Mitarbeitenden in all den Jahren, die sich mit großer Fachlichkeit und immer mit viel Herzblut für die jungen Menschen eingesetzt und mit ihnen gerungen haben. Ihr habt unglaublich wertvolle Arbeit geleistet!

Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Jugendgerichtshilfen in den verschiedenen Berliner Bezirken und den inhaltlich zuständigen Personen in der Senatsverwaltung wäre diese gelungene Arbeit so nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank!

Wir wollen hier mit einem dringlichen Wunsch schließen: bedarfsgerechte, verlässliche Investitionen in Prävention, in Bildung, in Begleitung von Menschen auf ihrem Lebensweg – sind unsere Zukunftswährung und Grundlage für uns als Gesamtgesellschaft. Dass sich dies auch (wieder) mit klarem Fokus in politischen Entscheidungen zeigt, ist unser großer Appell an alle, die politische und damit gesamtgesellschaftliche Verantwortung übernommen haben.

Wir sind bereit, unsere Expertise einzubringen.

Dorothee Fischer

Wir bedauern den Wegfall unserer Arbeit nicht nur für die jungen Menschen. Wir bedauern diese Entwicklung auch außerordentlich für uns als Gesamtgesellschaft. Wir verpassen hier die letzte Chance, um gemeinsam mit jungen Erwachsenen ihre Weichen neu zu stellen – von destruktivem Verhalten hin zu konstruktiver, verantwortlicher Lebensplanung. Und das betrifft uns alle.

Wir bedauern zutiefst, unseren Beitrag in diesem wichtigen Bereich unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht mehr leisten zu können. Wir sind hier an unsere Grenze gestoßen. Zugleich sind wir dankbar für die Jahrzehnte, in denen wir diese Arbeit mitgestalten und begleiten konnten: 40 Jahre lang! Dafür gilt unser Dank allen voran unseren pädagogischen

Beschäftigung & Qualifizierung

Gelingen in herausfordernden Zeiten

Für den Bereich Beschäftigung und Qualifizierung (B&Q) war das Jahr 2023/2024, wie auch schon 2022/2023, eine Herausforderung. In hoher Qualität wollten wir vielen Menschen die „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ ermöglichen und die Arbeitsbereiche des NHU mit den stimmig akquirierten, geförderten Beschäftigten unterstützen.

Die Unterbesetzung des Teams im Jahr 2023 setzte sich 2024 fort. Inzwischen wurden eine ehemalige Bewerberin und eine ehemalige Mitarbeiterin angefragt und beide zeigten Interesse, zum Oktober 2024 bzw. zum Januar 2025 als Teamleitungen zum Bereich Beschäftigung und Qualifizierung hinzuzustoßen. So könnte es ab Oktober gelingen, endlich wieder mit zwei Projektleitungen besetzt zu sein und trotz des rentenbedingten Ausscheidens von Birgit Sunder Plaßmann zum Ende 2024 auch zu bleiben. Die langjährigen Verwaltungsmitarbeiterinnen, Tamara Happe und Tanja Fischer-Spohn, übernehmen wichtige Arbeiten im Bereich Beschäftigung und Qualifizierung und vervollständigen das Team.

Weiterhin gibt es das Problem nur eines Auftraggebers, der Bundesagentur für Arbeit. Diese Situation verursacht eine große Abhängigkeit von der politischen und arbeitsmarktpolitischen Situation. Die Sicherstellung von geförderten Beschäftigten für unterschiedliche Einrichtungen des NHU e.V. erzeugt beim Träger ein großes Interesse, den Bereich weiter zu stärken.

Das jährliche Überprüfungs-Audit unseres Qualitätsmanagementsystems und Prüfungen des AMDL – Prüfdienst für Arbeitsmarktdienstleistungen der Bundesagentur für Arbeit sind erfolgreich verlaufen.

Wir haben unsere Ziele erreicht. Unsere Klient*innen, die internen und externen Kooperationspartner, die Geschäftsführung bewerten unsere Arbeit positiv und auch ehemalige Mitarbeitende sind zufrieden und ersuchen immer wieder Unterstützung. Die Personalsituation ist geregelt, sodass die lange Suche erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Auch hier scheint die Zukunft zu gelingen.

Unsere Arbeitsfelder:

Teilhabe am Arbeitsmarkt nach §16i SGB II (TaAM)

Das Förderprogramm TaAM1 §16i läuft Ende 2024 aus. Ende 2023 wurde ein neues Programm, TaAM 3, gestartet. Eine TaAM 4 wurde beim Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg beantragt, dies ist der erste Schritt zu einer Förderung von der Bundesagentur für Arbeit/ vom Jobcenter, die durch das Land Berlin auf 100% aufgestockt wird. Mit diesem Instrument wird eine

Mitarbeit für geförderte Beschäftigte über einen Zeitraum von maximal 5 Jahren ermöglicht. Sie werden über diesen langen Zeitraum Teil des jeweiligen Teams und können voraussichtlich zum Teil über die Förderung hinaus im Nachbarschaftshaus beschäftigt werden.

Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (AGH-MAE) - Friedrichshain-Kreuzberger Mehrarbeit (FKMA)

Im September 2023 wurde die AGH-MAE Maßnahme, jetzt Friedrichshain-Kreuzberger Mehrarbeit, zum 16. Mal weiterbewilligt und die Kooperation mit 9 Trägern aus Friedrichshain-Kreuzberg aufrechterhalten, was für die Vernetzung im Bezirk, für die Teilnehmenden selbst und die breitere Aufstellung des Bereiches nützlich, sinnvoll und wichtig ist. Es gelang den Teilnehmenden inzwischen gut, sich in ihren Einsatzstellen zu integrieren, sich zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

„Es gelang den Teilnehmer*innen, sich zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.“



ckeln. Die Teilnahme erfolgte sehr konstant und die Maßnahme war dadurch meistens voll besetzt, es existiert sogar eine Warteliste.

Zum 01.09.2024 beginnt die neue Maßnahme mit der Besetzung durch das Fallmanagement, Team Schwerbehinderung und Reha. Eine Interessensbekundung für eine MAE-Maßnahme zum 01.09.2025 wurde beim Jobcenter eingereicht. Hiermit könnte uns die Beschäftigung der Teilnehmenden kontinuierlich über einen Zeitraum von drei Jahren, der maximal möglichen Dauer in den letzten fünf Jahren, gelingen.

Einzelmaßnahmen nach §45 SGB III

Vier unserer fünf unterschiedlichen und zertifizierten Coachingmaßnahmen konnten 2023 und 2024 durchgeführt werden. Den 14 Coachees gelang größtenteils die Entwicklung einer beruflichen Perspektive, die Annäherung an den Arbeitsmarkt und manchmal die Einmündung in eine Arbeit.

Familien in Fahrt – ein Kurzurlaub für einkommensschwache Familien

Zum wiederholten Male kooperierte das Nachbarschaftshaus mit dem Deutschen Familienverband und führte eine Reise

ins Berliner Umland durch. Wie im Sommer 2023 fuhren auch 2024 acht Familien aus ganz Berlin in die Jugendherberge Bremsdorfer Mühle in das wunderschöne Schlaubetal. Wieder gelang es dem Nachbarschaftshaus, bereits bekannte und neue Familien für die Teilnahme zu gewinnen. Die Familien wurden von den Mitarbeiterinnen des Nachbarschaftshauses, Songül Dogan und Birgit Sunder Plaßmann, begleitet. Selbst für die Fachkräfte ist das eine gelungene Erholung in Bran-



denburg, ohne Handy, ohne Internet (oft) und mit vielen Gesprächen - auch über die berufliche Zukunft.

Wir freuen uns auf die Menschen, die 2024 und 2025 zu uns kommen, um sich unterstützen zu lassen.

Birgit Sunder Plaßmann und Team

Organisation und Mittelverwendungsrechnung 2023

Vorstand / Arbeitsausschuss

Vorstand:

- 1. Vorsitzende: Sabine Trautwein
- 2. Vorsitzende: Jeanette Henne-Kollhammer
- 1. Schatzmeister: Wilfried Retka
- 2. Schatzmeisterin: Ilse Böge

Arbeitsausschuss:

- Srour Alsrouf
- Ilse Böge
- Markus Domsch
- Wolfgang Hahn
- Jeanette Henne-Kollhammer
- Juliette Kahlert
- Wilfried Retka
- Sabine Trautwein

Geschäftsführer:

Markus Runge

- 6 Sitzungen des Vorstandes
- 6 Sitzungen des Arbeitsausschusses
- 1 Mitgliederversammlung

Am 31.12.2023 hatte der Verein 56 Mitglieder.

Mitarbeitende:

Am 31.12.2023 beschäftigte der Verein 137 sozialversicherungspflichtige Mitarbeitende, davon:

119 Fachkräfte, überwiegend mit pädagogischer Qualifikation, aber auch aus den Bereichen Verwaltung, Gemeinschaftsverpflegung, Haustechnik und Raumpflege.

18 Teilnehmende an Arbeitsfördermaßnahmen des JobCenters Friedrichshain-Kreuzberg in den verschiedenen Arbeitsbereichen des NHU

Förderer

Wir danken allen Förderern, die unsere Arbeit 2023 unterstützt haben:

Bezirksamt und JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg
 Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung
 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
 Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege
 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
 Europäischer Sozialfonds (ESF)
 PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V.
 Aktion Mensch e.V.
 Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung
 Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin
 Lotterie „PS Sparen und Gewinnen“ der Berliner Sparkasse
 Stiftung Parität
 Förderer und Spender der KiezAktivKasse Kreuzberg
 Alle Spenderinnen und Spender des Nachbarschaftshauses Urbanstraße e.V.

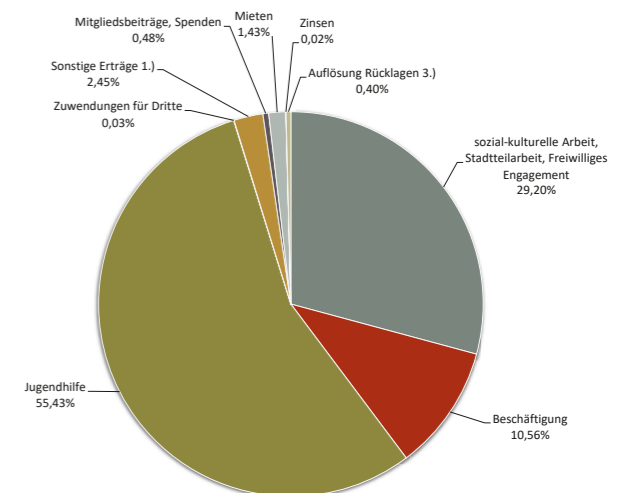
Das Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. ist Mitglied im:

VskA Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V.
 VskA Landesverband Berlin e.V.
 PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.
 Verband für Arbeit, Bildung und Integration Berlin/Brandenburg e.V. (V-ABI)
 Stadteilausschuss Kreuzberg e.V.
 Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
 Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen LAGFA Berlin e.V.
 Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin e.V.
 Städtepartner Stettin e.V.
 BürgerGenossenschaft Südsterne e.V.
 Kulturleben Berlin
 Alpha-Bündnis Friedrichshain-Kreuzberg

Mittelherkunft

Sozial-kulturelle Arbeit, Stadtteilarbeit, Freiwilliges Engagement	1.818.204,50 €	29,20 %
Beschäftigungsförderung	657.919,79 €	10,56 %
Jugendhilfe	3.452.164,53 €	55,43 %
Zuwendungen für Dritte	2.000,00 €	0,03 %
Sonstige Erträge ^{1.)}	152.452,28 €	2,45 %
Mitgliedsbeiträge, Spenden	29.685,13 €	0,48 %
Mieten	89.123,37 €	1,43 %
Zinsen	1.046,62 €	0,02 %
Auflösung Rücklagen ^{3.)}	25.078,89 €	0,40 %
Summe Ertrag	6.227.675,11 €	100 %

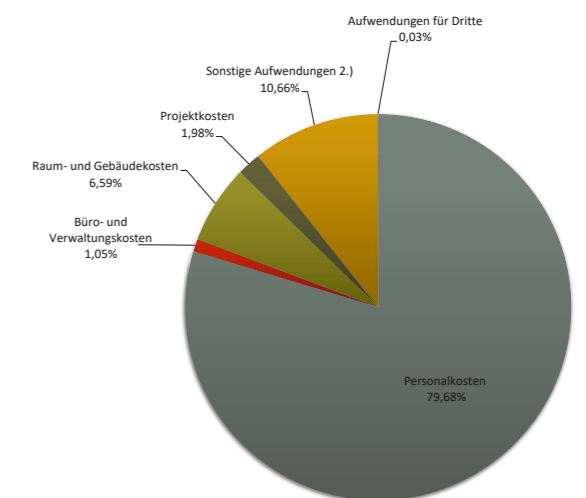
1.) insbesondere Lohnkostenzuschüsse, Versicherungsleistungen
 3.) Nach Beschluss Mitgliederversammlung



Mittelverwendung

Personalkosten	4.962.087,23 €	79,68 %
Büro- und Verwaltungskosten	65.586,77 €	1,05 %
Raum- und Gebäudekosten	410.477,12 €	6,59 %
Projektkosten	123.461,29 €	1,98 %
Sonstige Aufwendungen ^{2.)}	664.062,70 €	10,66 %
Aufwendungen für Dritte	2.000,00 €	0,03 %
Zinsaufwendungen	0,00 €	0,00 %
Zuführung Rücklage ^{3.)}	0,00 €	0,00 %
Summe Aufwendungen	6.227.675,11€	100 %

2.) Ersatzbeschaffungen, ÖA, Prüf- und Beratungskosten, Mitgliedsbeiträge, Versicherungen, Kfz etc.
 3.) Nach Beschluss Mitgliederversammlung



Lageplan



Kultur & Nachbarschaft

- 1** Offener Bereich im Nachbarschaftshaus
Urbanstraße 21, 10961 Berlin
- 9** Kreuzberger Stadtteilzentrum
Lausitzer Straße 8, 10999 Berlin
- 10** Mehrgenerationenhaus Gneisenustraße
Gneisenustraße 12, 10961 Berlin
- 7** RuDi Nachbarschaftshaus
Modersohnstraße 55, 10245 Berlin
- 12** Nachbarschaftsgarten Kreuzberg
*Kolonie am Flughafen
Züllichauer/Ecke Golßener Str., 10965 Berlin*
- 1** Theater
Urbanstraße 21, 10961 Berlin

Stadtteilarbeit & Freiwilliges Engagement

- 13** Gemeinwesenarbeit (GWA) Graefe-Kiez
Gemeinwesenarbeit (GWA) am Urbanhafen
Jahnstraße 4, 10967 Berlin
- 7** Gemeinwesenarbeit (GWA) RuDi
Modersohnstraße 55, 10245 Berlin
- 1** Gemeinwesenarbeit (GWA) für die Union für
Obdachlosenrechte Berlin (Ufo Berlin)
Urbanstraße 21, 10961 Berlin
- 9** Gemeinwesenarbeit (GWA) Reichenberger Kiez
Lausitzer Straße 8, 10999 Berlin
- 13** StoP Kreuzberg - Stadtteile ohne Partnergewalt
Jahnstraße 4, 10697 Berlin
- 13** Stadtteilkoordination Plus Tempelhofer Vorstadt
Jahnstraße 4, 10697 Berlin
- 14** Stadtteilkoordination Plus Nördliche Luisenstadt
Naunynstraße 73, 10997 Berlin
- 4** WILLMA FreiwilligenAgentur Friedrichshain-Kreuzberg
im Haus der Parität am Urban, Grimmstraße 16, 10967 Berlin
- 1** dabei.sein in Kreuzberg
Urbanstraße 21, 10961 Berlin

Bildung & Erziehung

- 1** Kindertagesstätte Spielhaus
NHU, Urbanstraße 21, 10961 Berlin
- 3** Kindertagesstätte Tausendfühler
Friesenstraße 4, 10961 Berlin
- 2** Ergänzende Förderung u. Betreuung Bürgermeister-Herz Grundschule
Wilmsstraße 10, 10961 Berlin
- 2** Schulsozialarbeit Bürgermeister-Herz-Grundschule
Wilmsstraße 10, 10961 Berlin
- 5** Kinderfreizeiteinrichtung GraefeKids
Zukunftskiez Werner-Düttmann-Siedlung
Mobil im Kiez - Mobi 2.0
Hasenheide 44, 10967 Berlin
- 11** M*UFO5 - Kinderfreizeit
Möckernkiez 5, 10963 Berlin
- 6** Jugendtreff drehpunkt
Mobil im Kiez „GraefeBoys“
Urbanstraße 44, 10967 Berlin
- 8** Ehemalige Jugendhilfeeinrichtung PlanTage
Ohlauer Straße 41, 10999 Berlin

Beschäftigung & Qualifizierung

- 4** Aktivierungsmaßnahmen, TaAM nach §16i SGBII, MAE-AGH
im Haus der Parität am Urban, Grimmstraße 16, 10967 Berlin



Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.

Urbanstraße 21, 10961 Berlin

www.nhu-ev.org